Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 72 (1939-1940)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXII. Jahrgang | N° 7 | Bern, 13. Mai 1939

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 3 69 46.
Redaktor der «Schulpraxis» Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 3 69 92.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.–, halbjährlich Fr. 6.–, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction intérimaire pour la partie française: Dr *René Baumgartner*, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 4 85.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de a gare 1, **Berne.** Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt - Sommaire: Vom Turnen. — Johann Christoph Friedrich Guths Muths. — Von der Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege. — Schulfahrten zur Schweiz. Landesausstellung in Zürich. — Fortbildungs- und Kurswesen. — Verschiedenes. — Chantons. — Revue des idées. — Expériences scolaires de préparation à la responsabilité sociale (Angleterre). — Dans les cantons. — A l'Etranger. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Bild und Rahmen

bei **Hiller-Mathys, Bern**
Kunsthandlung
Neuengasse 21, 1. Stock

Wir erfüllen die bescheidensten und die anspruchsvollsten Möbel-Wünsche

Perrenoud

Bern, Theaterplatz
Biel, Bahnhofstrasse

Verlangen Sie unsern Gratiskatalog 1

Ausstopfen von Tieren und Vögeln für Schulzwecke. Lidern roher Felle. 77
Anfertigung moderner Pelzwaren
Zoolog. Präparatorium M. Layritz
Biel 7 Dählenweg 15

Die neuen verbesserten

Epidiaskope

von **Liesegang** sind in jeder Hinsicht ideale Geräte, unerreicht in Leistung und Preis, Handhabung und steter Bereitschaft. Preislisten oder unverbindliche Vorführung durch 331

Photohaus Bern, H. Aeschbacher
Christoffelgasse 3, Telephon 2 29 55

Pianos und Flügel 168

neue, und preiswerte Occasionen kaufen oder mieten Sie am vorteilhaftesten im altbekannten Fachgeschäft und Vertrauenshaus

Schweizer Marken
Burger & Jacobi
Sabel
Wohlfahrt

Kramgasse 54, Bern

Weltmarken
Blüthner
Pleyel
Steinway & Sons

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Dienstag** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Arbeitsgemeinschaft für Schulerneuerung. Sitzung Montag den 15. Mai, 20 Uhr, im Sitzungszimmer der Schuldirektion. Referate: 1. Die Bildungsreform der Oberstufe. (Nach O. Kroh.) 2. Wie ich meine Schülerinnen in die Säuglingspflege einführe (Frl. H. Oetliker). Gäste willkommen!

Geologiekurs: Weitere Kursabende: Freitag den 19. und 26. Mai, 2. Juni. Exkursionen: 20. Mai (halbtägig), 11. Juni (ganztägig).

Sektion Konolfingen des BLV. Der zweite Kursnachmittag der Arbeitsgemeinschaft für « geistige Landesverteidigung », Gruppe Kiesental (W. Ryter), findet Dienstag den 23. Mai, punkt 13½ Uhr, im Schulhaus Konolfingen-Dorf statt. Mehrere Kurzreferate, Ausstellung, Besichtigung einer Schülerwerkstatt.

Nicht offizieller Teil.

Sektion Oberaargau des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Unsere Malübungen für die Unterstufe finden nun statt am 17. Mai, 14 Uhr, im Geographiezimmer (Parterre) des Sekundarschulhauses Langenthal. Man bringt mit: 3—4 Farbschälchen, Pinsel, Wasserglas, Tuchlappen. Für Farben und Papier sorgt Frl. M. Marti, Lehrerin in Langenthal.

Berner Schulwarte. Dienstag den 16. Mai, 20.30 Uhr, Wiederholung des *Kulturfilms von Menschen und Tieren Lapplands.* Eintritt Fr. 1.—. Die *Ausstellung* ist an diesem Abend von 19.30 bis 20.30 Uhr geöffnet.

Lehrergesangverein Bern. Probe Samstag den 13. Mai, 16 Uhr, in der Aula des Progymnasiums.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe wegen Auffahrt vorgeschoben auf Dienstag den 16. Mai, 17 Uhr, im Hobi, Burgdorf. Stoff: Bruckner und Burkhard.

Lehrergesangverein Frutigen-Niedersimmental. Uebung Mittwoch den 17. Mai, 16 Uhr, im « Des Alpes » Spiez.

Lehrergesangverein Seftigen. Uebung Freitag den 19. Mai, 17 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Uebung Samstag den 13. Mai, 13½ Uhr, im Schloss Hünigen.

Lehrerturnverein Interlaken. Uebung Freitag den 12. Mai, 16½ Uhr, Turnhalle Sekundarschulhaus. Stoff: 1. Lektion Mädchenturnen 10. Altersjahr. 2. Spiele.

Lehrerturngruppe Burgdorf. Uebung Montag den 15. Mai, 17 Uhr, auf dem Sportplatz, bei Regen in der Halle.

93. Promotion. Versammlung Samstag den 20. Mai, 15 Uhr, im Bahnhofrestaurant Lützelflüh.

323

Unfall-Versicherung

Alle Mitglieder des BLV (Primar- und Mittelschullehrer) geniessen beim Abschluss ihrer Unfallversicherung bei der Schweiz. National-Versicherungs-Gesellschaft in Basel — bei der auch die Berufshaftpflicht der Mitglieder versichert ist — besondere Vergünstigungen

Verlangen Sie Offerte bei der zuständigen Generalagentur **Gottfried Keller & Söhne**
BERN, Hirschengraben 8, Tel. 2 06 22, welche Sie in allen Versicherungsfragen gerne und gewissenhaft beraten wird

Wenn Sie

ein Klavier oder Flügel anschaffen wollen, dann tun Sie gut, unsern Katalog zu verlangen und sich über unsere sehr vorteilhaften Preise und Konditionen zu orientieren.

Schmidt-Flohr- Instrumente werden den besten Weltmarken gleichgestellt und ihr seelenvolles Tonvolumen wird auch Sie entzücken. – Verlangen Sie auch die Liste über unsere Occasionsinstrumente.

Flügel- und Klavierfabrik

Schmidt Flohr
A.-G. Schmidt-Flohr A.G. Bern Marktgasse 34

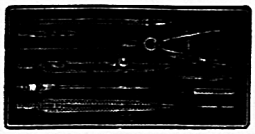
3

Den Lehrerinnen bringe ich für ihren

Handarbeits-Unterricht

in empfehlende Erinnerung:
Aida-, Java- und Leinenstoffe. Wollgarne H. E. C. Stickgarne H. C. Faden, Nadeln, Bändel.
Für Schulen 10 % Rabatt. Auswärtssendungen prompt.

197 **Marie Andres, Thun,** Plätzli 79.



Präzisions-Reisszeuge
verfertigt F. ROHR-BIRCHER
Rohr bei Aarau
Lehrer und Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Reparaturen aller Systeme billigst. Preislisten gratis und franko. 107

Lehrer! Für Schule und Haus kaufen Sie jetzt das Schweizer

Volks-Harmonium
(2 Grössen).
In Bern:
Musikhaus Krompholz
oder ab **Fabrik Oberhofen** (Thun). Reparaturen.

SCHWEIZERISCHE LANDESAUSSTELLUNG 1939

Bestellen Sie die Mahlzeiten für Ihre Schüler in der

Küchli-Wirtschaft

Offizielle Stelle für Schülerverpflegung – Speziell ermässigte Preise für Schulen

181

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXXII. Jahrgang – 13. Mai 1939 | Nº 7 | LXXIIe année – 13 mai 1939

Vom Turnen
und vom Zentralkurs in Spiez.

I. Vom Zentralkurs in Spiez.

Der bernischen Schule die neuzeitlichen Forderungen, Ergebnisse und Erfahrungen auf dem Gebiete des Schulturnens und der Leibesübungen überhaupt immer wieder zugänglich zu machen, das ist die Aufgabe der *Kantonalen Turnexpertenkommission.* Im Einverständnis und mit Unterstützung der Erziehungsdirektion veranstaltet sie seit vielen Jahren Zentralkurse, an denen ein tüchtiger Stab von Kursleitern aus allen Teilen des Bernerlandes herangebildet wird, die ihrerseits die Lehrerfortbildungskurse in den Inspektoraten zu leiten haben. Diese Zentralkurse werden in gewissem Sinne als Arbeitsgemeinschaft aufgefasst, wo in zielbewusster Arbeit die Grundlage zu fortschrittlicher Tätigkeit auf dem Gebiete des Jugendturnens erarbeitet wird.

Im Zusammenhang mit dem Erlass der Erziehungsdirektion vom Mai 1938, es sei von den Gemeinden das Turnen auch für die Mädchen der Primarschule obligatorisch zu erklären, fand vom 10.—14. April in Spiez ein Zentralkurs für das Mädchenturnen statt. Dieser stand, wie alle kantonalen Zentralkurse, unter der flotten Leitung von Seminarturnlehrer *Fritz Müllener*, Zollikofen, und Sekundarlehrer *Fritz Vögeli* aus Langnau; er wurde von 15 Lehrern und 12 Lehrerinnen besucht, wovon einige aus dem französischen Teil unseres Kantons. Die Kursinspektion lag in den Händen von Herrn Dr. *H. Kleinert*, Sekretär der Erziehungsdirektion, der auch für diese Aufgaben unserer Schule mit Eifer und Wohlwollen eintritt.

Zu vielen Stunden praktischen Turnens, in denen die Uebungen für eine neu herauszugebende Stoffsammlung für das Mädchenturnen auf der Volksschulstufe erprobt wurden, kamen eingehende theoretische Besprechungen und treffliche Referate von Kursleitern und Kursteilnehmern und ein Vortrag von Schulinspektor Walter Kasser aus Spiez. Kursleiter Fritz Müllener sprach über « *Das Obligatorium des Mädchenturnunterrichtes* » und wies darauf hin, dass die Forderung nach gesunden Menschen vor allem gesunde Frauen verlange. Freude, Gesundheit und Kraft — denn nur durch sie kommt der Mensch zur vollen Leistungsfähigkeit — gehören auch dem weiblichen Geschlecht. Allerdings sollten sich Frauen und Töchter in vermehrtem Masse selbst des Mädchenturnens annehmen. Hier kommt es nicht auf hohe Leistungen, sondern mehr auf gute Form, Haltung, Gang und die Bewegung überhaupt an, und man möge nicht vergessen, auch im Turnen den ganzen Menschen zu sehen und zu fördern, nicht nur den Körper. Er schloss mit dem Wunsch, dass die Oeffentlichkeit einsehen möchte, dass unsere Kinder eben unsere Kinder und nicht nur unsere Knaben sind.

Eine nicht leichte Aufgabe hatte Kursleiter Fritz Vögeli übernommen, der in seinen Ausführungen von der « *Haftpflicht des Lehrers* » sprach. In theoretischen Darlegungen und an praktischen Beispielen zeigte er die Schwierigkeit des ganzen Problems, und dass es trotz der obligatorisch eingeführten Haftpflichtversicherung für den Lehrer immer von Vorteil ist, alles genügend zu organisieren und zu sichern, damit nicht Schaden entsteht. Doch braucht es jederzeit Willen, Mut und Tat, wo etwas erreicht werden soll; denn nur wo nichts getan wird, da passiert auch nichts. In einem weitern Kurzvortrag zeigte Dr. Moritz Zeller uns seine Arbeiten und Darstellungen über die « *Körper- und Leistungsmessungen im Mädchenturnunterricht* », die, sorgfältig geführt, wertvolle Aufschlüsse geben im Erfassen des einzelnen und der Gesamtheit und zusammen mit Schulbericht und ärztlichem Befund von Zeit zu Zeit in dieHand der Eltern gegeben werden sollten. Ueber « *Wettspiele der Mädchen* » berichtete Frl. Elsa Marti von allgemeinen und eigenen Erfahrungen aus dem Schulturnen, fand, dass angemessene Wettspielformen sich durchaus auch für die Mädchen eignen, obschon hier aus physischen und psychischen Gründen eine gewisse Aufmerksamkeit und Schonung am Platze sei, und dass sich die Mädchen kaum für öffentliche Wettspiele eignen.

Herr Schulinspektor Walter Kasser betonte in seinem Vortrag über den « *Mädchenturnunterricht in einfachen Verhältnissen*, Erfahrungen und Beobachtungen eines Schulinspektors », dass es vielerorts immer noch um die grundlegende Erkenntnis gehe, dass Turnen nicht ein Nebenfach, sondern ein vollwertiges Bildungs- und Erziehungsfach sei. Die Leibesübungen seien nicht Selbstzweck, sondern Erziehung zum Menschen in weitestem Sinne. Man spürte bei jedem Wort, dass ein vorbildlicher Förderer der körperlichen Schulung zu uns sprach, der um den Wert einer allseitigen Ausbildung weiss. Mit Nachdruck und liebevollem Eingehen zeigte er, wie gerade die Leibesübungen als besondere Art der Erziehung ein Bedürfnis und eine natürliche Teilaufgabe innerhalb harmonischer Menschenbildung sind, wie dies Pestalozzi schon vor mehr als 130 Jahren erkannt und gefordert hat. Wenn man die körperliche Schulung in so weiten Rahmen gestellt sieht, und seine Aufgabe so verstanden weiss, dann ist es eine Freude, immer von neuem an die Arbeit zu gehen.

Dass neben alledem froher Gemeinschaftsgeist nicht zu kurz kam und man in Spiez aufs beste aufgehoben war, sei nur nebenbei erwähnt, obschon gerade der Kameradschaftsgedanke ein wesent-

liches Moment von Turnen und Sport ist und weit über Kurstag und Turnstunde hinausweisen soll.

Nachdem schon im vergangenen Oktober der Zentralkurs für Knaben- und Mädchenturnen in Aarberg von fast allen Primarschulinspektoren und vom Sekundarschulinspektor des deutschen Kantonsteils besucht worden war, bekundeten auch diesmal eine Anzahl *Schulinspektoren* durch ihre Anwesenheit ihr Interesse für die Aufgaben der körperlichen Erziehung.

II. Was wollen wir im Turnen?

Leibeserziehung hat nicht nur die körperliche Ertüchtigung zum Zweck, sie ist vielmehr im Rahmen der Gesamterziehung zu werten. Es ist Bildung von der naturgegebenen Bewegung her, und sie versucht den Jugendlichen da zu erfassen, wo er besonders leicht erziehbar ist. Nicht einseitige Schulung; es gilt Geist *und* Körper gesund und leistungsfähig zu erhalten, damit wir allen Anforderungen gewachsen sind und in allen Lebenslagen frei und unabhängig entscheiden können. Das Jahr bringt viele Einzelstunden und Kleinarbeit; man sei sich aber bei aller Einzelarbeit immer wieder bewusst, dass körperliche Erziehung nicht nur ein Fach mit besondern Fertigkeiten, sondern ein Teil allgemeiner Bildung ist, dann werden sich auch Ausführung und Methode danach richten. Aus diesen Gründen ist es auch kein Nebenfach; sondern den Leibesübungen kommt gerade in unserer Zeit eine Bedeutung zu, die im Dienste nationaler Erziehung und schweizerischer Selbstbehauptung von grösster Wichtigkeit ist. Aber auch das darf trotz drohender Zeit nicht das alleinige Ziel werden, und ich finde, dass unsere Erziehung bei aller aufrichtigen Einsatzbereitschaft in Ziel und Methode nicht um Jahrzehnte zurückgehen darf, sondern in der Grundhaltung an den Aufgaben humanistischer Gesamtbildung festhalten sollte. Doch muss heute neben wertvoller Förderung des einzelnen, auf den es in dieser und jener Lage des Lebens in hohem Masse ankommt, der Gemeinschaftsgedanke mehr betont werden. Ueber persönliche Verschiedenheit und alle Unterschiede der Parteien hinweg sollte man deutlicher erkennen, dass wir eine engverbundene Lebensgemeinschaft, eine geschlossene Arbeits- und Schicksalsgemeinschaft im tiefsten Sinne des Wortes sind, wo der eine ohne den andern nicht gedeihen kann. In so weiten Rahmen möchte ich die Betonung nationaler Eigenwerte und die Förderung von körperlicher Tüchtigkeit und militärischer Bereitschaft gestellt sehen; denn nur auf dem Boden von Gemeinschaft und Einigkeit werden sie festen Grund haben. In diesem Sinne den Gemeinschaftsgedanken zu pflegen und zu fördern, müssen wir schon im Schulalter jede Gelegenheit ergreifen. Und wir fragen uns: sind da nicht Turnen und Sport in ganz besonderem Masse geeignet? Und könnte es nicht möglich sein, dass alle die, welche in so vielerlei Beschäftigung eigene Wege gehen, sich in Turnen und Sport wieder zusammenfänden? Dass natürlich das nachschulpflichtige Alter mit einer Art Bürgerschule und obligatorischen Stunden der Leibeserziehung noch grössere Möglichkeiten hätte, wird man einsehen.

Turnen ist Anstrengung, aber auch Lockerung, und beides in anmutigem Wechsel ergibt das richtige Zusammenspiel der Kräfte sowohl im Physischen wie im Geistigen. Man verlange viel; unsere Buben und Mädchen sollten in jeder richtigen Turnstunde wenigstens einmal ausser Atem kommen. Aber man hüte sich vor Ueberanstrengung und forcierten Dauerleistungen, da sie Schaden bringen. Rücksicht und Nachsicht, wo es notwendig scheint; doch es ist es in vielen Fällen nicht. Bei aller liebevollen Führung werden wir ohne Regel und Gesetz, Straffheit und Disziplin nicht vorwärts kommen, wohl überhaupt nichts Ganzes erreichen. « Das Gesetz nur kann uns Freiheit geben », gilt auch hier. Ein Spiel, ein Wettkampf ohne Regel ist undenkbar und verlöre jeden erzieherischen Wert. Aber gerade im Spiel und vernünftigen Wettkampf ist es, wo es gilt, sich einzuordnen in die Gemeinschaft und sich zu finden in den Mannschaftsgeist. Hier zählt der Einsatz nicht zuerst als Einzel-, sondern als erzieherisch wertvolle Gruppenleistung. Und doch hangen Erfolg und Befriedigung immer wieder von der körperlichen Fertigkeit und geistigen Beweglichkeit des einzelnen ab. Im frohen kameradschaftlichen Spiel ist es oberstes Gesetz, sich ein- und unterzuordnen in die Mannschaftsleistung, und schon unsere Buben und Mädchen müssen lernen, dass es schwieriger ist, mit Anstand zu verlieren, als in Ehren zu siegen. Wo das nicht geht und wo nicht fair gekämpft wird, da müssen wir rücksichtslos streng sein mit uns und mit den Schülern und nicht zögern, Fehlbare aus dem Spielfeld zu schicken, bis auch sie es lernen. Wir sollten so weit kommen, dass unserer Jugend immer jene Kameradschaft bliebe, die guter Sport sie gelehrt hat. Darum ist unser Ziel ein ständiges liebevolles Ringen nach flotter Leistung der gesamten Jugend, die, wohlgeübt im Gebrauch ihrer Sinne und ihrer Glieder, gewandt werde in Spiel und Arbeit, in Freude und Gefahr, und vor allem auch im Dienste der Heimat. Möge daher jeder Bube und jedes Mädchen wissen, dass die Heimat mit ihm rechnet und auf es zählt, und dass das, was eines nicht tut, kein anderes für es tun wird.

III. Gegen gewisse Bedenken.

Das Ziel aller Schularbeit ist selbständig machen und stark werden fürs Leben. Alles Leben aber ist Bewegung. Gesunde Jugend will etwas tun. Der Bewegungstrieb ist bei ihr noch grösser als beim Erwachsenen; darum wenden sich unsere Schüler in so starkem Masse zu Sport und Spiel hin.

Ich weiss, es gibt Lehrer, die den Hang unserer Jugend zu körperlichem Einsatz nicht ganz begreifen und in ihm den Ausdruck von Verrohung und Einseitigkeit sehen. Gewiss, wir sind mit ihnen einverstanden, da wo er zu ehrgeizigem und krampfhaftem Streben nach Höchstleistungen und zu Sportfanatismus führt. Dass man jedoch von gewissen Seiten den Leibesübungen immer noch jeden moralischen und ethischen Wert absprechen will, dagegen müssen wir uns mit Entschiedenheit weh-

ren. Von den sittlichen Möglichkeiten der Körperschulung, die jedem unvoreingenommenen Beobachter auffallen müssen, wollen wir nur den Gemeinschaftsgedanken im Spiel, in der Stafette, im Seilziehen und ähnlichen Wettkämpfen erwähnen. Daneben möchten wir diese Schwarzseher fragen, ob denn, falls man dem Turnunterricht nichts abgewinnen könnte, in den übrigen Unterrichtsfächern nicht Gelegenheit genug geboten wäre zu sittlich-ethischer Beeinflussung der Schüler. Zudem haben alle guten Gesetze und Sprüche, die man kennt und schön auswendig lernt, keinen Wert, wenn sie nicht gehalten werden, und methodisch ist es doch so, dass sittliches Verhalten und Lebensregeln womöglich verbunden mit realem Stoff, an konkreten Tatsachen und durch das Vorbild geboten werden müssen. Dabei werden wir immer noch erleben, wie verhältnismässig wenig davon Eigengut des Zöglings wird.

Es gibt auch Lehrer, die aus diesen Bedenken heraus jeden Wettkampfgeist der Schüler unterdrücken und jedes Sichmessen vermeiden möchten, da es ungesunde Instinkte wecke und kriegerischen Geist wachhalte. Aber ich frage mich: ist nicht schon jede Schulleistung, jede Probe meinetwegen, ein stilles Sichmessen und bringt Ungleichheit in die Schulstube und weit darüber hinaus; und ist nicht unser ganzes Leben ein beständiger, lauter oder stiller Kampf? Das Leben fordert Einsatz, Willen, Mut und Tat. Es beurteilt uns nicht nach unsern Möglichkeiten, sondern nach unsern Leistungen.

Neben alledem dürfen wir nicht vergessen, dass es auch das sexuelle Problem gibt. Jeder junge Mensch muss sich in den Entwicklungsjahren durch diese Körperunruhe hindurcharbeiten und ist bewusst oder mehr unbewusst dankbar, wenn überlegene Führung ihm darüber hinwegzuhelfen sucht. Was kann auch hier wertvoller sein, als körperlicher Einsatz in Sport und Spiel!

Bei allem Einstehen für die Leibesübungen wollen wir nicht blinde Einordnung, nicht Kampf und Gewalt lehren, wie fremde Erziehungssysteme die Jugend zu führen scheinen. Aber in dem Leitsatz des faschistischen Italien «*Meglio vivere un giorno di leone che cent' anni di pecora*» (besser einen Tag leben wie ein Löwe als 100 Jahre wie ein Schaf), da hat jener unbekannte Soldat doch etwas von der ewigen Dynamik des Lebens erfasst, als er in der Isonzoschlacht diese Worte auf die Wand des Unterstandes schrieb. Nicht Leibesübungen um ihrer selbst willen, sondern als Teil jener grossen Aufgabe, die wir in bestem Sinne Erziehung und Bildung nennen. Hier und dort mit ganzem Herzen dabei sein, das ist unsere Aufgabe, und wir denken dabei an den Ausspruch des grossen Lehrers, der am Ende seine Erziehungslehre und Lebensweisheit in die Worte fasste: « Leben ist Kampf gegen Trägheit. »

Gehen wir auch in der Aufgabe der körperlichen Ertüchtigung den natürlichen Weg zu natürlicher Entfaltung gegebener Fähigkeiten. Auf Schritt und Tritt treffen wir Beispiele dafür, wie es unsere Buben reizt, ihre Körperkräfte einzusetzen und etwas zu erreichen, sei es beim Baden, im Steinbruch, an der Schneehalde oder in versteckten Raufereien. Das alles wird unternommen, ohne dass ein Erwachsener etwas dazu getan hat. Einem wird dieses, einem andern jenes besser gelingen. Für gesunde Jugend ist es eine Lust, gelegentlich ihre Kräfte bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit einzusetzen. Ich meine nun: es ist doch besser, man weise diesem überbordenden Tatendrang, und sagen wir meinetwegen Kampfgeist, ein festes Ziel und gebe ihm eine klare Richtung. Ich denke da besonders an das Schulturnen, an Sport- und Spielnachmittage, an die Kadetten, an Pfadfinder und Jungturner. Sport und Spiel, aber auch Wandern über Berg und Tal oder an den See, das entspricht dem Bewegungstrieb und dem romantischen Geiste unserer Jugend und gibt, richtig betrieben, Kraft für andere ernste Arbeit. Man gebe ihr frohe Führer, die sich mit den Jungen jung fühlen und mit ihr sich freuen können. Denn die Jugend will geführt sein. Und je zielvollere Führung sie spürt, um so freudiger wird sie folgen. Das gilt für allen Unterricht, aber in ganz besonderer Weise für das Turnen. *Werner Staub.*

Johann Christoph Friedrich Guths Muths.

(Zum 100. Todestag am 21. Mai 1939.)

Kein Volk hat die Bedeutung der körperlichen Erziehung lebendiger aufgefasst und diese mit grösserer Beharrlichkeit durchgeführt als die alten *Griechen*. Das schöne Gleichgewicht zwischen dem Körperlichen und dem Geistigen war ihr erstrebenswertestes Ziel. Auch die *Römer* achteten die körperlichen Fertigkeiten durchaus nicht gering, hatten aber von ihnen nicht dieselbe Ansicht wie die Griechen. Sie betrachteten die Körperpflege fast ausschliesslich vom Nützlichkeitsstandpunkt aus und dachten dabei einseitig nur an Gesundheit und Kriegstüchtigkeit. Das *Christentum* in seinen Anfängen war der Gymnastik durchaus abgeneigt und trat derselben überall feindlich entgegen. Die Erziehung der Jugend war in den ersten Jahrhunderten nach Christus «durch und durch transzendental; im Altertum erzog man für die Erde, jetzt für den Himmel», sagt Schmidt in seiner « Geschichte der Pädagogik ». Die christliche Erziehung stand in beständigem Kampfe gegen die natürlichen Regungen, welche die Jugend jedoch ganz von selbst zu körperlichen Uebungen hinführte. Gegen die verknöcherte scholastische Gelehrsamkeit erhoben sich die Humanisten und Reformatoren, die die Bedeutung der körperlichen Erziehung erkannten und derselben auch praktische Gestaltung zu geben versuchten. Die ersten Anfänge geregelter Leibesübungen aber finden wir erst in den Philantropinen des 18. Jahrhunderts, und es ist das grosse Verdienst des Begründers des « Philantropinismus », Johann Bernhard Basedow, die Leibesübungen der damaligen Ritterakademien in die Erziehung des Bürgerstandes übertragen zu haben. Als die *eigentliche Wiege des Turnens* wird die Anstalt *Schnepfental* bezeichnet, und *Guths Muths* ist es, « welcher, ausgerüstet mit vielseitigem Wissen und Können, durchdrungen von der hohen, von ihm klar erkannten Bedeutung der körperlichen Erziehung, er-

füllt von warmer Liebe für die Jugend, ein feiner Kenner der Kindesnatur, schöpferischen Geistes und praktischen Blickes das Gebiet der Leibesübungen bedeutend erweitert, mannigfach gestaltet, für den Unterricht zurechtgemacht und geordnet hat.» Er ist in der Tat *der erste deutsche Turnlehrer*, von dem unser Turnvater Spiess gesagt hat: « Wenn man Jahn den Vater der deutschen Turnkunst nennt, so sollte man billigerweise auch den *Gross- und Erzvater derselben, Guths Muths*, nicht vergessen!»

In Quedlinburg am Harz, wo Johann Christoph Friedrich Guths Muths am 9. August 1759 geboren wurde, verlebte er als das einzige Kind bemittelter, dem geachteten Bürgerstande angehörigen Eltern eine glückliche Jugendzeit. Zwar hielten ihn diese möglichst fern vom Umgang mit seinen Altersgenossen, doch seine natürliche Anlage zu Heiterkeit und Tätigkeit ersetzte ihm die mangelnde Gesellschaft und liess keine Langeweile aufkommen. Fast täglich erkletterte er die Dächer des väterlichen Grundstückes, sass dort stundenlang und erfreute sich an den lachenden Fluren des weiten Landes und den waldigen Bergen des Harzgebirges. Im 11. Jahre trat er in das Gymnasium seiner Vaterstadt ein, wo er unter der Anleitung tüchtiger Lehrer und im Verein gleichgesinnter Kameraden fruchtbare, glückliche Jahre zubrachte. Guths Muths schreibt über diese Gymnasialzeit selbst: « Ich war in jenen Zeiten des Lebens bis zum höchsten Grade froh. Ich verdanke dieser Gesellschaft zugleich viel Bildung.» Nachdem er schon mit 14 Jahren seinen Vater verloren hatte, empfahl ihn der Prorektor des Gymnasiums, Hergt, dem Leibmedicus der Aebtissin zu Quedlinburg, Dr. Fr. Wilhelm Ritter, als Lehrer und Erzieher für dessen beide Söhne und den Sohn eines Kaufmanns. Der geistes- und charakterbildende Einfluss Dr. Ritters wirkte nachhaltig und wegweisend auf den jugendlichen Erzieher ein, so dass er sich bald so hohes Zutrauen und Ansehen erwarb, dass ihm noch mehrere Familien der Stadt ihre Kinder zum Unterricht anboten. Doch nahm er nur noch einen Schüler an, da er sich in der knappen Freizeit für das Hochschulstudium vorbereitete. 1779 bezog Guths Muths die Universität Halle und studierte Theologie, hörte aber nebenbei Physik, Mathematik, Geschichte, neuere Sprachen, unter anderen auch Englisch und Italienisch. Zugleich besuchte er unausgesetzt Vorlesungen über Pädagogik. Nach drei fleissig ausgefüllten Studienjahren trat er seine Erzieherstelle in der Ritterschen Familie wieder an, und als Dr. Ritter schon mit 38 Jahren starb und die Witwe mit sechs Kindern hinterliess, verwaltete er unter Hintansetzung seiner Gesundheit die Familienangelegenheiten unentgeltlich weiter. Im Juni 1785 begleitete Guths Muths seine Quedlinburger Zöglinge Johannes und Karl Ritter (den späteren berühmten Geographen) in die von Salzmann eben neu eröffnete Erziehungsanstalt Schnepfental. Durch einen mehrtägigen Aufenthalt daselbst lernte Salzmann den tüchtigen, jugendfrischen Mann so hoch schätzen, dass er ihn bewog, als Mitarbeiter am Philantropinum einzutreten. Anfänglich unterrichtete er Französisch, Rechtschreiben, Geographie, Technologie und Geschichte, und erst ein Jahr später wurde ihm auch die Gymnastik übertragen. Darüber sagt Guths Muths in seinem « Turnbuch für Söhne des Vaterlandes»: « Was ich in dem alten Schutt, aus den geschichtlichen Resten des früheren und späteren Altertums herausgrub, was das Nachsinnen und bisweilen der Zufall an die Hand gaben, wurde hier nach und nach zutage gefördert zum heitern Versuche. So mehrten sich die Hauptübungen und spalteten sich bald so, bald so in neuen Gestaltungen und Aufgaben und traten unter die oft nicht leicht auszumittelnden Regeln.» Aus Berichten aus Schnepfental wissen wir, « dass die Zöglinge am frühen Morgen im Felde arbeiteten, was sie als « Schanzen» bezeichneten, von 11 bis 12 Uhr auf der Waldwiese der Friedrichrodaer Höhe eigentliche gymnastische Uebungen ausführten, als Gehen auf dem Schwebebaum, auf der Kante eines Brettes, Hoch-, Weit-, Tief- und Stabspringen, Seilspringen, Lastentragen, Klettern, Herablaufen von Bergen, Marschieren, Wettlaufen, Voltigieren, Springen über Gräben, über eine Gerte, Werfen nach dem Ziele, Schätzen der Entfernung der Orte, Lautlesen im Freien, Gewichtheben mit Stäben, Schlittenfahren, Schlittschuhlaufen, Schwimmen, Handarbeiten und Bewegungsspiele.» Salzmann sagt: « Herr Guths Muths führt über alle diese Uebungen eine getreue Tabelle, die ihn in den Stand setzt, bis auf den Zoll und das Quintlein zu beurteilen, wie viel jedes Zöglings Kräfte vermögen und wie weit sie sich jede Woche vermehren. Da er in den Uebungen dieser Art sehr erfinderisch ist und dazu auch durch Herrn Lenz verschiedene neue vorgeschlagen werden, so hoffe ich bald die Zahl derselben vergrössert zu sehen.» Auf diese Weise entstand nach siebenjähriger Tätigkeit Guths Muths « Gymnastik für die Jugend», der bald seine « Spiele zur Uebung und Erholung», das « Lehrbuch der Schwimmkunst» und « Wanderungen auf gut Glück» folgten.

In seinem 38. Lebensjahre vermählte sich Guths Muths mit Sophie Eckardt aus Bindersleben bei Erfurt, siedelte in ein eigenes Landhaus im freundlichen Ibenhain über und « gestaltete das Besitztum zu einem Landgütchen von vorzüglichem Ertrage». « Seiner trauten Gemahlin war er der beste Gatte und seinen acht Söhnen und drei Töchtern ein liebevoll besorgter Vater. Das Glück seines reichgesegneten Familienlebens wurde dadurch erhöht, dass es ihm vergönnt war, seiner herzlich geliebten Mutter die letzten Lebensjahre bis zu ihrem Tode zu verschönen.» Die spärliche Freizeit verwendete Guths Muths auf die Pflege seiner Bienen, seines Blumen- und Obstgartens, und seine Aurikeln, Nelken, Lilien, Tulpen, Moosrosen und namentlich seine Obstarten waren weit herum bekannt und hoch geschätzt. Daneben verfasste der Unermüdliche eine ganze Anzahl von Schriften über Geographie, Pädagogik und Gymnastik, auf welch letztere wir noch kurz zurückkommen werden.

Unter den vielen Besuchern in Schnepfental, die vor allem die Gymnastik kennen lernen wollten, erfreute Guths Muths besonders der von J. Fr. L. Jahn im Jahre 1807. In den « Nachrichten aus Schnepfen-

tal von 1807» steht von Jahns Hand im Fremdenbuch eingetragen: «Joh. Friedr. Ludwig Jahn aus dem Brandenburgischen, Privatgelehrter in Jena. Im April 1807.»

In voller Gesundheit und jugendlicher Frische konnte der 76jährige am 1. Juni 1835 sein 50jähriges Amtsjubiläum in Schnepfental feiern, wobei er selbst einige Turnübungen ausführte. Der Dichter des «Festgesanges» lässt dem Gefeierten zurufen:

«Treu dem Namen, gutes Muthes
Legtest du ans Werk die Hand,
Sätest unermüdlich Gutes
In der Jugend offnes Land.
Und es reiften reiche Ernten,
Süss belohnend deinen Fleiss,
Wirken segnend in Entfernten,
Segnend noch in diesem Kreis.»

Nach 54jähriger, reichgesegneter Tätigkeit trat Guths Muths zu Ostern 1839 als Achtzigjähriger in den wohlverdienten Ruhestand, den er nur noch kurze Wochen geniessen sollte; denn anfangs Mai 1839 erfasste ihn die Krankheit des marasmus senilis, und schon am 21. Mai desselben Jahres trug ihn ein sanfter Tod in das bessere Sein.

Guths Muths pädagogisches Verdienst ist ein dreifaches: Einmal machte er sich verdient um die Pädagogik überhaupt durch seine Schriften und seine Lehrertätigkeit. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Geographie als Schriftsteller, als Begründer einer guten, naturgemässen Methode des geographischen Unterrichts und als gottbegnadeter Lehrer der Geographie. Die höchsten Verdienste aber kommen Guths Muths zu als Begründer der Turnkunst, indem er eine fast vergessene Kunst, die Gymnastik, der Pädagogik und dem Volke wiedergab und sie theoretisch und praktisch zugleich lehrte. Spiess nannte ihn den «Erz- und Grossvater» der Turnkunst, und Professor Eicher sagt von ihm: «Er hat die Leibesübungen zu einem selbständigen, wohlberechtigten, ja notwendigen Zweige der Erziehung erhoben.»

Unter den wichtigsten turnerischen Schriften Guths Muths sei erwähnt: «Gymnastik für die Jugend», eine klassische Schrift, die als erstes eigentliches Turnbuch angesprochen werden darf. Darin lehrt er nicht nur die methodische Behandlung des Uebungsstoffes, sondern weist auch den Leibesübungen die ihnen gebührende Stelle an, entwickelt allseitig den Einfluss der erziehenden Gymnastik auch auf die sittliche Bildung und auf die Vaterlandsliebe der Schuljugend und strebt die Aufnahme der Leibesübungen ins gesamte Volksleben an. In einer weitern Schrift, «Spiele zur Uebung und Erholung des Körpers und Geistes für die Jugend», schreibt der Verfasser «über den Begriff des Spiels und über den moralischen, politischen und pädagogischen Wert der Spiele, über deren Auswahl, Eigenschaften und Klassifikation.» Es finden sich darin wahre Goldkörner für alle, die nur irgendwie mit der Erziehung zu tun haben, und die Schrift gehört zum besten, was je über Jugendspiele geschrieben worden ist. Guths Muths «Turnbuch für die Söhne des Vaterlandes» ist für die Hand der Eltern, Erzieher und reifere Jünglinge bestimmt und soll zu einer tieferen Einsicht über leibliche Erziehung und Turnkunst verhelfen. Der Grundgedanke des Buches ist auf die Vorbereitung des Vaterlandsverteidigers gerichtet. Im «Katechismus der Turnkunst» finden sich die zehn Gebote der Leibeszucht, von denen Dr. Kloss sagt: «Es verdienten die 10 Gebote mit grosser Schrift auf Tafeln in allen Turnhallen aufgehängt zu werden.»

Rudolf Schär, Burgdorf.

Von der Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege,

Sektion Bern.

Deutlich möchten wir nochmals auf die Ziele dieser neuen Arbeitsgemeinschaft hinweisen, deren äussere Arbeit vor allem das Aufstellen von Wegweisern und das Anbringen von Wegmarkierungen ist. Es geht aber dabei nicht um eine Erweiterung der Arbeit der Verkehrsvereine, sondern um Wesentlicheres, das uns Lehrer zutiefst berühren muss. Abgesehen von der Nützlichkeit der Wanderwege bei Schulausflügen oder privaten Spaziergängen interessiert uns ja auch, wer die Schüler weiter erzieht, wenn sie der Schulstube entwachsen sind. Vom Leben selbst werden sie zunächst recht verschieden weitergebildet oder verbildet. Wie aber stehen sie im allgemeinen der Natur gegenüber? Es entgeht auch dem oberflächlichen Beobachter kaum auf Passwanderungen und an Fremdenkurorten, dass die Schweiz Gefahr läuft, den Boden darzustellen für das, was sich früher in Salons, Theaterfoyers usw. gefühlsmässig oder in offen gezeigter Koketterie abgespielt hat. Dem Hochtouristen ist leicht Gelegenheit gegeben, in erhöhte Bergeinsamkeit zu fliehen, den Körper zu stählen und in der Einsamkeit Schönheit aufzunehmen, beschaulich Selbstbesinnung und Verinnerlichung zu üben. Jene Berggesinnung ins Tal zu tragen, das heisst den erzieherischen Sinn des Wanderns wieder neu herauszubilden, ist das wesentlichste Ziel der Arbeitsgemeinschaft. Durch die Motorisierung des Reisens, die negativen Wirkungen der Stadt aber ist man in vielen Beziehungen der Natur entfremdet worden, während sie doch wie kaum ein Mittel geeignet ist, die Arbeit des Lehrers fortzusetzen. Verkehrsorganisationen haben in erster Linie wirtschaftliche Vorteile im Auge, wesentlich aber ist hier das rein Menschliche, Erzieherische, das bei der Berührung mit der Natur zu körperlicher, seelischer und geistiger Gesundung und Erholung führt. Die Natur kennt die Raserei und das Tempo unserer Zeit nicht. In ihrer Umgebung können wir am leichtesten die Gewohnheiten, Gefühle, Meinungen des Alltags ablegen und uns den lebenspendenden Naturkräften nähern. Die Entfernung vom Naturgemässen führt meist auch vom tiefer Menschlichen weg, in dem schliesslich auch das wahre Schweizertum bewahrt liegt.

Am Samstagnachmittag dem 29. April versammelten sich eine stattliche Anzahl Mitglieder an der Tramendstation Papiermühlestrasse in Bern. Das ist einer jener Ausgangspunkte, wo künftig einfache, übersichtliche Orientierungstafeln angebracht werden, wie später eine solche aus dem Berner Jura vorgelegt wurde.

Die zu begehende Musterroute führte vom Forsthaus durch den eben ergrünenden Schermenwald nach Bolligen. Um Musterrouten handelt es sich vorläufig

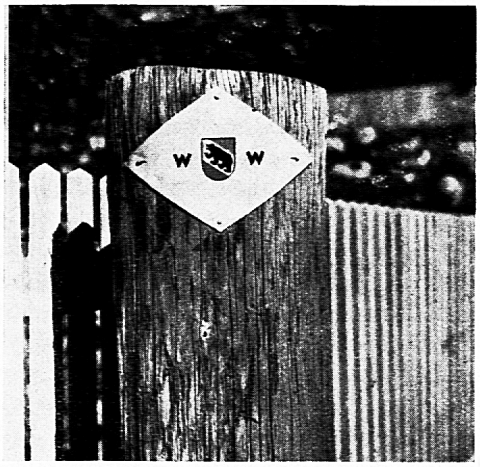
insofern, als die Markierungen in allen Teilen der Schweiz neu ausprobiert werden; später sind nach den gesammelten Erfahrungen die endgültigen Anlagen festzulegen. Die bisher benützten Wegleitungen haben sich aber durchaus bewährt. Dem Hauptzweck der

Wanderwege entsprechend liegen sie möglichst fern von Landstrassen oder wurden auch parallel zu solchen angelegt. Die Spaziergänger Berns kennen die bei uns schon zahlreichen Eichenpfähle an den Wegabzweigungen mit der Bezeichnung des betreffenden Standortes, seiner absoluten Höhe und den im Zeitmass angegebenen Strecken zu den nächstgelegenen Ortschaften, Aussichtspunkten, Wäldern u. a., wobei in der Ebene 4,2 km für eine Stunde angenommen wurden. Wo die Fortsetzung des Weges nicht ganz klar ist, zeigt ein gelbes, auffälliges Rhomboid weiter. Die Tafeln sind aus rostfreiem Material, abschraubbar, also bei allfälligen Aenderungen ersetzbar. Von rund 800 Wegweisern wurden bis jetzt nur 3 als mutwillig beschädigt gemeldet. Dennoch wäre zu wünschen, dass die Lehrer auf Schulreisen auch auf diesen Punkt gelegentlich hinweisen.

Das frische Grün der Matten und die blühenden Bäume hätten wohl zu einer Fortsetzung der Musterroute bis zu dessen Ziel, dem Bantiger, eingeladen, doch rief die Pflicht in den Sternensaal, wo die Generalversammlung durch Herrn Gemeindepräsident Lehrer Aebersold begrüsst wurde, der versprach, dass von seiten der Gemeinde alles getan werde, den bewaldeten Gipfel des Bantigers erneut als Ausgangspunkt zu erschliessen.

Nach Verlesung des letztjährigen Protokolls folgte die Verlesung des Jahresberichts durch den tatkräftigen, immer bereiten Präsidenten, Herrn Otto Beyeler, Lehrer in Goldbach, der auch weiterhin die Verhandlungen vorbildlich leitete. Dem Jahresbericht entnehmen wir, dass im letzten Jahre volle 35 Musterrouten im Kanton einheitlich markiert wurden. Aufgestellt und transportiert wurden die Wegweiser auf Kosten der Gemeinden und Verkehrsvereine. Kontrolliert wurden diese Arbeiten durch stellenlose Lehrer, welche auch die Wegmarken anbrachten. Sie hatten vorher die Rekognoszierung der Wege, die Aufstellung der Routenpläne und die Kontrolle derselben vorgenommen und führten nebenbei verschiedene zeichnerische und Schreibarbeiten aus, in welche sie im April und August in je einem zweitägigen Instruktionskurs eingeführt worden sind. Das Taggeld von Fr. 8 bei einer Mindestarbeitszeit von 8 Stunden wurde zu ¾ vom BLV, zu ¼ von der Erziehungsdirektion getragen. Es ist also in erster Linie der bernischen Lehrerschaft zu danken, dass diese Arbeit so weit gefördert werden konnte. Zudem wurden die Stellenlosen in gemeinnütziger Beschäftigung mit den heimatkundlichen Verhältnissen näher vertraut. Für die Organisationskosten musste die SAW selbst aufkommen. Von den 20 kantonalbernischen Wandergebieten wurden zudem die Wandergebiete der Freiberge, Bern–West und Saanenland–Obersimmental, sowie die Passroute vom Jochpass zum Pillon bearbeitet.

Die Jahresrechnung 1938 ergab bei Fr. 15 095 Einnahmen ein Defizit von Fr. 764, das man durch freiwillige Spenden zu decken hofft. Das provisorische Budget für 1939 zeigt eine wesentliche Reduktion der Ausgaben, was vor allem auf den Wegfall der einmaligen Subvention der kantonalen Baudirektion zurückzuführen ist; doch sind die Verhandlungen um weitere Unterstützungen noch nicht abgeschlossen und sind weitere grössere Einnahmen in Aussicht. Die Gesamtkosten der Markierung der vorgenannten drei Wandergebiete beläuft sich allein auf Fr. 55 000, die Sachleistungen der Gemeinden und Verkehrsvereine nicht inbegriffen. Für das laufende Jahr sind vorläufig nur Fr. 8200 als Einnahmen vorgesehen. Von den zirka 9000 km bernischer Wanderwege mit ihren rund 9600 Wegweisern ist man noch recht weit entfernt. Die Versammlung sah sich deshalb nach einer kurzen Diskussion genötigt, den Mitgliederbeitrag auf Fr. 3 zu erhöhen. Man hofft das Ziel, eine Massenbewegung hervorrufen zu können, damit nicht zu beeinträchtigen. Um diesem näherzukommen, ist eine vermehrte Propagandatätigkeit vorgesehen, eingeleitet durch einen



illustrierten Prospekt, welcher den Teilnehmern im Entwurf bereits vorgelegt werden konnte. Veröffentlichungen in der Presse, vor allem Routenbeschreibungen, Kärtchen, Profile, heimatkundliche Artikel sowie Schaufenster-Wanderausstellungen sollen immer wieder auf die Bewegung aufmerksam machen.

Das demissionierende Vorstandsmitglied, Herr Reusser, Jugendanwalt in Moutier, wurde einstimmig durch Herrn Steiner, Rektor in Delsberg, ersetzt.

Gerne benützte man auch zur Rückkehr den sicherführenden, stillen Wanderweg. *R. G.*

Schulfahrten zur Schweiz. Landesausstellung in Zürich.

« Die Schweizerische Landesausstellung erwartet vor allem den Besuch der Jugend.» Mit diesem Satz auf dem Titelblatt eröffnet die Propagandaleitung das *Merkblatt für Schulbehörden und Lehrerschaft zur Organisation von Schulreisen an die LA 1939 Zürich.* Das einladend gedruckte Heftchen ist in den vier Landessprachen verfasst und bereits an alle Lehrer und Schulbehörden verschickt worden. Sollte jemand im Sturm der drängenden Aufgaben beim Versenden übersehen worden sein, so möge man sich beim *Propagandabureau der LA, Walcheturm, Zürich 1,* melden.

In der *deutschen Ausgabe* des Merkblattes ist leider der Hinweis auf unsern *Pavillon der Volksschule* weggelassen worden. Das Versehen wurde erst entdeckt, als die deutsche Auflage schon im Drucke war. In den anderssprachigen Heftchen ist der Hinweis angebracht. Wir setzen voraus, dass bei der erfreulichen Beteiligung aus allen Teilen der Schweiz kein Lehrer die Abteilung Volksschule übergehe. Die vielen Hunderte von mitarbeitenden Buben und Mädchen werden auch nicht unterlassen, in den grossen Mappen nachzuspüren, ob ihre Hefte berücksichtigt werden konnten. Allfällig Enttäuschten möchten wir jetzt schon mitteilen, dass wir glücklicherweise für die meisten Schulfächer mehr als genug Arbeiten erhalten haben. Dies ermöglicht uns später, wenn die Hefte durch den Gebrauch in der LA etwas gelitten haben, diese rechtzeitig durch andere zu ersetzen, so dass einerseits die Mappen sich immer frisch und neu darbieten, die wohlgepflegten Schülerarbeiten aber anderseits nicht zerlesen und verdorben werden und den Besitzer später nicht mehr freuen.

Eine Schülerfahrt zur Landesausstellung hängt natürlich zunächst von rechnerischen Tatsachen ab. Obschon der Arbeitsausschuss für die Abteilung Volksschule sich nicht mit den Fragen der Unterkunft und der Fahrpreisgestaltung befassen musste, hat er aus freien Stücken auch diese Pflicht auf sich genommen, als Ende Februar bekannt wurde, dass die Fahrpreisermässigung nur 30 % auf den üblichen Schülerfahrpreisen betrage. In den von uns aufgenommenen Verhandlungen überzeugten wir uns von der verschärften Notlage der Bahnen, besonders der Privatbahnen, mussten aber bei aller Würdigung der Ermässigung von 30 % immer wieder betonen, dass dieses Entgegenkommen nicht genüge, wenn die LA 1939 *ihre nationale Kraft im Sinne der staatsbürgerlichen Erziehung unter der Jugend aller Landesteile entfalten soll.* Wir freuen uns, den Weg der Verhandlungen eingeschlagen zu haben. (Eingabe an das Departement des Innern und Aufruf an die Schulbehörden und Lehrer im Umkreis von 30 Bahnkilometern von Zürich zum Verzicht auf die Sonderermässigung von 30 % zugunsten der Schulen in einer Entfernung von mehr als 170 km von Zürich.) Wir danken den leitenden Persönlichkeiten der Bundesbahnen, dass sie sich unsern ernsten Beweggründen nicht verschlossen und wesentlich dazu beigetragen haben, dass die Schulen aus den entfernteren Landesteilen auf *eine weitere erhebliche Ermässigung des Fahrpreises* rechnen dürfen. Damit ist eine Hauptsorge manches Lehrers behoben, und die Kollegen von fern und nah mögen unverzüglich an das bestimmte Planen des LA-Besuches mit ihrer Schulklasse gehen. Sie mögen auch alle *Bedenken gegen das Schulehalten im Klassenzimmer der LA* weglassen und, wenn sie es nicht schon getan haben, so bald als möglich eine Unterrichtsstunde (40 Minuten) anmelden. (Präsident der für diesen Ausstellungsteil eingesetzten Schulpflege: Albert Peter, Lehrer, Hirslanderstrasse 38, Zürich.) Im Schulzimmer der LA können Lehrer und Schüler durch ehrliche, schlichte Darbietung der lebendigen Schule am wirkungsvollsten für die *freie schweizerische Volksschule zeugen.* Dieses entschlossene Heraustreten mit unserer Schularbeit ist heute dringend nötig. Eine solch lebensvolle Kundgebung von Geist und Arbeit in der Schulstube von heute soll Schweizern und fremden Besuchern eindringlich zeigen, welch kostbares Gut wir an unserer freien neutralen Staatsschule besitzen! Schliesslich darf von den Lehrern nicht übersehen werden, dass der freie Eintritt für 24 Schule haltende Kinder und den Lehrer eine Kostenersparnis von je 80 Rp. bedeutet. Dieses Entgegenkommen der LA ist auch nicht ohne entschiedenes Eintreten unserseits möglich geworden. So dürfen wir wohl hoffen, dass aus dem gleichen *starken Gefühl der Zusammengehörigkeit* heraus die Kollegen in den verschiedenen Kantonen uns *durch eine geschlossene Beteiligung an den Lehrproben unterstützen.*

Und nun auf zur Landesausstellung nach Zürich! Bereits haben sich an die 200 städtische Lehrer und Lehrerinnen für Führungen von Schulen zur Verfügung gestellt. Sie sind in einem Sonderkurs auf ihre freiwillig übernommene Aufgabe eingestellt worden. Ein weiterer LA-Führungskurs für 100 Lehrer aus einem Nachbarkanton ist ebenfalls bereits festgelegt. Die Teilnehmer an einer solchen eintägigen «Rekognoszierung» geniessen den ermässigten Eintritt von 80 Rp. (statt Fr. 2. —). Mögen recht viele Lehrerverbände von diesem Entgegenkommen Gebrauch machen! In einem so *organisierten Vorbesuch* wird das « Merkblatt an die Lehrer und Behörden » machtvoll zu reden beginnen und jeden Lehrer davon überzeugen, dass vom zehnjährigen Schüler an jedes Schweizerkind diese gewaltige nationale Schau, diese einzigartige Kundgebung unseres nationalen Strebens und Vollbringens gesehen haben muss. Die Ausstellung ist durch die hohe Stufe der Darstellungskunst und die thematische Gestaltung, die in mancher Hinsicht lebensvollen schulmethodischen Grundsätzen entspricht, für die Jugend in den Hauptzügen leichter verständlich, als dies je eine derartige Veranstaltung in der Schweiz gewesen ist.

Wer ahnt z. B. heute schon, was hinter den Titeln des besprochenen Prospektes an Reichtümern vorhanden ist! Da heisst es z. B.: «Gang über die Höhenstrasse durch die Abteilung Heimat und Volk». Ich behaupte jetzt schon, dass dieser an Ausblicken auf den See und an Einblicken in Wesen und Sinn unseres Vaterlandes reiche Gang allein schon jedem Kind zum unvergesslichen Erlebnis werden wird. Staunend werden — um nur eines herauszugreifen — die Schulklassen vor dem 45 m langen *Schwarz-weiss Fresko des Zürcher Künstlers Otto Baumberger* stehen, das die *Schweizergeschichte von 1291 bis in unsere Tage* hinein darstellt. Die grosse schöpferische Leistung, die der Künstler schon in seinem im Atlantis-Verlag erschienenen Mappenwerk zur Schweizergeschichte gezeigt, hat hier eine Steigerung

erfahren, von der wir Lehrer nur wünschen möchten, dass sie dauernd erhalten bliebe. — Die Landesausstellung 1939 wendet sich in eindringlichen Darstellungen vor allem an die Jugend unseres Landes. Wir Lehrer wollen alles daran setzen, dass der Besuch wirklich jedem heranreifenden Schüler möglich wird. Mögen auch die Behörden der nationalen Forderung unserer Zeit eingedenk sein und mit offener Hand der erwartungsvollen Jugend zu dem einzigartigen und für die meisten wohl einmaligen Erlebnis verhelfen.

Fritz Brunner.

Fortbildungs- und Kurswesen.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform.

Arbeitsprogramm für das Jahr 1939.

I. Technische Kurse:

1. Fortbildungskurs für Holzarbeiten, Bern, vom 25. September bis 7. Oktober.
2. Anfängerkurs für Holzarbeiten, Jura, 4 Wochen.
3. Anfängerkurs für Kartonnage, Bern, vom 31. Juli bis 12. August und vom 25. September bis 7. Oktober.
4. Kurs für Knabenhandarbeit in einfachen ländlichen Verhältnissen, Wangen a. A. vom 2.—14. Oktober.
5. Kurs für Peddigrohr und Spanflechten, Schwarzenburg und Köniz 9 Tage.

II. Didaktische Kurse:

1. Physikkurs, Münchenbuchsee, vom 25. September bis 4. Oktober.
2. Biologiekurs, Nidau, vom 9.—14. Oktober.
3. Geographie- und Reliefbaukurs, Jura, 4 Tage.
4. Heimatkundekurs, Herzogenbuchsee, vom 2.—6. Oktober.
5. Naturkundekurs, Frutigen, 3 Tage.
6. Gesamtunterricht (Unterstufe), Fraubrunnen, vom 11. bis 16. September.
7. Kurs für Arbeiten am Sandkasten, Mühlethurnen, 4 Halbtage im Mai.
8. Kurs für technisches Zeichnen an Primar- und Sekundarschulen, Jura, 6 Tage.
9. Kurs im Alpengarten, Schynige Platte, vom 24.—29. Juli. (Anmeldungen und Auskunft: Herr Prof. Dr. W. Rytz, Ländteweg 5, Bern).
10. Kurs für Flugzeugmodellbau, Bern, vom 7.—12. August.

Dieser Kurs wird in Zusammenarbeit mit der Stiftung « Pro Aero » durchgeführt. Die finanzielle Unterstützung durch diese Stiftung ermöglicht es, den Teilnehmern von auswärts folgende Entschädigungen auszurichten: 1. Bahnspesen dritter Klasse Wohnort-Bern: 2. eine Zulage an die Kosten für Pension von 20 Fr. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Die Teilnehmer verpflichten sich, den Flugzeugmodellbau in der Schule anzuwenden.

Die Kurse werden nur durchgeführt bei genügender Teilnehmerzahl und wenn die notwendigen Kredite zur Verfügung stehen. Die Ausschreibung mit genauer Zeitangabe erfolgt jeweilen in den Vereinsanzeigen des Berner Schulblattes. Anmeldungen können schon jetzt dem Präsidenten, Herrn Hans Fink, Oberlehrer, Tillierstrasse 52, Bern, mitgeteilt werden.

Basler Schulausstellung. « Ein neues Schuljahr hat begonnen » nennt sich die 90. Veranstaltung des Instituts, die an fünf Mittwochnachmittagen im Mai und Juni durchgeführt wird. Sie besteht in wissenschaftlichen Vorträgen, Kurzreferaten, Lehrproben aller Schulstufen und einer Ausstellung. Die Veranstaltung will einen Rückblick über die Schulführung der neuesten Zeit geben und ein Bild der körperlichen und seelischen Wesenheit des Schülers beim Eintritt in die Schule und beim Uebertritt in die verschiedenen Stufen derselben vermitteln. Die Ausstellung zeigt Schülerarbeiten von Neueintretenden aller Stufen vom Kindergarten bis zum Gymnasium und zur Handelsschule. In einer Sondergruppe stellt Paul Hulliger die Entwicklungsstufen des Kindes an Hand von Schülerzeichnungen dar. *Red.*

Hollandfahrten der « Freunde Schweiz. Volksbildungsheime » (Dr. Fr. Wartenweiler).

Schiffahrt vom 6.—20. August 1939. (Man kann auch nur für eine Woche teilnehmen.) Mit dem Schulschiff « Prinses Juliana » ab Amsterdam durch die holländischen Binnengewässer. Eine Woche: Südholland (Haarlem, Gauda, Rotterdam und Zeeland.) Zweite Woche: Nordholland (Texel, Zuidersee, Friesland.)

Kosten ab Basel: Eine Woche zirka Fr. 145, zwei Wochen zirka Fr. 220. Teilnehmerzahl beschränkt. Anfragen und Anmeldungen an *Jakob Schmidhauser*, Breitenau, Schaffhausen.

Schulfunksendungen *Mai—Juli 1939.*

Dienstag, 16. Mai. *Der arme Weber Friedrich Keller erfindet das Holzpapier.* Eine Hörszene von H. Zulliger, Ittigen.

Montag, 22. Mai. « *Alles Leben strömt aus Dir !* » Die Appenzeller Landsgemeinde. Hans Sutter, Allschwil.

Donnerstag, 25. Mai. *Sagen und Volksbräuche im Jura.* E. Erzinger, Basel.

Mittwoch, 31. Mai. « *Kinderszenen* » *von Robert Schumann.* Hugo Keller, Bern.

Dienstag, 6. Juni. *Schweizer in aller Welt.* Prof. Dr. A. Lätt, Präsident der Auslandschweizerkommission der « N. H. G. », Zürich.

Freitag, 9. Juni. *Carrara.* Erlebnisse in den Marmorbergen Italiens. Hans Zumbrunn, Basel.

Mittwoch, 14. Juni. « *Laupen 1339* ». Ein Hörspiel zur 600-Jahr-Feier von Chr. Lerch, Bern.

Montag, 19. Juni. *Gesteine und Versteinerungen* als Wegweiser in die Vergangenheit unserer Erde. Dr. E. Frei, Zürich.

Donnerstag, 22. Juni. *Musik auf Schloss Esterhaz.* Aus dem Wirkungskreis Joseph Haydns. Dr. E. Mohr, Basel.

Freitag, 30 Juni. « *Das tapfere Schneiderlein* ». Hörspiel nach dem Grimmschen Märchen, von Frau Rosa Gilomen, Bern.

Dienstag, 4. Juli. « *Härz, wohi zieht es di . . .?* » Das Heimweh in Lied und Dichtung. Hans Bänninger und Hermann Hofmann, Zürich.

Luftschutz und Schule. Zur Aufklärung der gesamten bernischen Lehrerschaft über den passiven Luftschutz führt die kantonale Erziehungsdirektion in Verbindung mit der kantonalen Luftschutzstelle unter der administrativen Leitung der Primarschulinspektoren im Laufe des Monats Mai und Juni im ganzen Kanton Tagungen durch, zur Orientierung über die Frage des *passiven Luftschutzes in der Schule.* Der Besuch dieser Tagungen ist für die gesamte Lehrerschaft der Primar- und Sekundarschulstufe verbindlich.

Im Seeland fanden die ersten dieser ganztägigen Orientierungen im *Amt Aarberg* statt, und zwar am 4. Mai in *Aarberg* (Kursleiter Lehrer *Siegenthaler*), am 5. Mai in *Lyss* (Kursleiter Sekundarlehrer *Debrunner*). Schulinspektor *Friedli* (Schüpfen) umriss in seinem Eröffnungswort im Hinweis auf die politische Weltlage und die Eigenheiten eines zukünftigen Krieges den Zweck des Tages. Dann zogen die Referenten in leichtverständlichen Ausführungen einen vielseitig interessanten Querschnitt durch die weitschichtige Materie des modernen Gaskrieges, der Aufgaben der Luftwaffe und der Luftabwehr, der Beschaffenheit und Wirkungen der verschiedenen Bombenarten und der bis heute bekannten und im Ernstfall voraussichtlich verwendeten Kampfgase. Sie sprachen auch über die verschiedenen in Frage kommenden Schutzmassnahmen, insbesondere über den Wert geeigneter Schutzräume, und belegten die grosse Bedeutung des passiven Luftschutzes auf überzeugende Weise.

Interessanten Demonstrationen und Versuchen mit Gasen und Brandbomben und dem Löschen derart entstandener Brände folgte eine gründliche Aufklärung über die Gasmaske, ihren Bau und ihre Verwendung. Nach überraschend gut gelungenen Uebungen mit Schülerinnen und Schülern der Unter-

und Oberstufe hatten auch die Kursteilnehmer Gelegenheit, die Gasmaske richtig gebrauchen zu lernen und sich in einem vergasten Raum von der Wirkung der Gasmaske zu überzeugen.

Zum Thema « *Die Aufgaben der Schule* » auf dem Gebiet des passiven Luftschutzes hielt Inspektor Friedli das einleitende Referat. Er sprach insbesondere über den Selbstschutz in der Schule, über Selbsthilfe, Schutzräume im Schulhaus, vermehrten Verkehrsunterricht, Verhalten in der Familie, Entrümpelung, Mitarbeit der Schüler bei den Hausfeuerwehren und wies die Wege, wie ein derartiges Programm in den Unterricht sinngemäss eingebaut werden kann. Eine rege *Aussprache* schloss die Tagung ab. Die Lehrerschaft hat es übernommen, vor allem auch in den kleineren, nicht besonders luftschutzpflichtigen Ortschaften für vermehrte Aufklärung der Bevölkerung zu sorgen und die der Schule auf dem Gebiet des passiven Luftschutzes sich stellenden besondern Aufgaben mit dem nötigen Ernst in Angriff zu nehmen.

-eg-

Verschiedenes.

Berner Schulwarte. Die Abonnenten der Berner Schulwarte werden hiermit gebeten, ihren Beitrag für das Jahr 1939 *bis Ende Mai* auf unser *Postcheckkonto III 5380* einzuzahlen: *a.* Einzelabonnenten Fr. 4; *b.* Schulgemeinden von 1—10 Klassen Fr. 10, von 11—20 Klassen Fr. 15, von 21 und mehr Klassen Fr. 20. Die bis zum 1. Juni 1939 nicht einbezahlten Beträge werden unter Zuschlag der Einzugsgebühr durch Postnachnahme erhoben. Wir bitten die Lehrerschaft, die Schulgemeindekassiere auf diese Mitteilung aufmerksam zu machen. *Die Direktion der Schulwarte.*

Nationale Erziehung. Anlässlich der Landesausstellung führt der « Schweiz. Verein der Freunde des jungen Mannes » zusammen mit andern massgebenden Jugendverbänden am 10./11. Juni in *Zürich* seinen 5. Fortbildungskurs durch. Zum Hauptthema « *Die nationale Erziehung des jungen Schweizers* » werden sich kompetente Referenten vom Gesichtspunkt der Familie, Kirche, Volks- und Mittelschule, des Militärs, der Vereine, Parteien und Jugendorganisationen aus äussern. Den Kurzreferaten folgt eine eingehende Aussprache. Kursprogramm und Auskunft bei der Geschäftsstelle, Seilergraben 1, Zürich.

Volkstanztreffen am 3./4. Juni in Herzogenbuchsee. Leitung: Karl Rieper, Zollikofen, Auskunft und Anmeldung beim Leiter.

Mitteilung der Redaktion. Wegen des Auffahrtstages wird der Redaktionsschluss für Nr. 8 auf Dienstag den 16. Mai vorgeschoben.

Dringende Einsendungen für diese Nummer, die nicht bis Samstag den 13. Mai an die Redaktion gelangen, sind wegen Abwesenheit des Redaktors an das Zentralsekretariat, Bahnhofplatz 1, zu richten.

Chantons.

Le hasard m'a permis, durant les vacances de printemps, d'entendre chanter les élèves de plusieurs de nos écoles du Jura. Je me suis approché avec beaucoup d'intérêt de plus d'une fenêtre entr'ouverte et les petits fragments mélodieux du premier Pantillon, aussi bien que les chœurs à 2 ou à 3 voix, que j'ai eu le plaisir d'entendre, m'ont à la fois charmé et — le dirai-je ? — désappointé.

Charmé d'abord, bien entendu. N'est-il pas réconfortant d'entendre chanter nos enfants qui savent mettre tout leur cœur dans une chansonnette, aussi simple soit-elle ? Et n'est-ce pas pour le maître une joie toujours nouvelle que de voir, pendant la leçon de chant, tous ces yeux pétillants ? — Certes. Alors, pourquoi parler de désappointement ? Voici: il s'agit du répertoire ordinaire de nos écoles.

Il m'a paru étonnant, bizarre même, d'entendre si peu de chœurs du nouveau recueil « Chantons » paru en 1937. Il me semble qu'en deux ans, il est possible à un instituteur de faire apprendre à ses élèves quantité de nouveaux chants. Pourquoi, dès lors, ne puise-t-on pas plus abondamment dans le successeur de « Notre Drapeau » ?

Cette question mérite qu'on s'y arrête quelques minutes. J'y ai réfléchi, j'ai demandé l'avis de plusieurs collègues, j'ai questionné également des écoliers de bien des villages.

A tout seigneur, tout honneur!

Voici l'opinion d'un maître d'une soixantaine d'années:

« — Le nouveau recueil de chants ? J'ai une certaine peine à m'y faire. Songez que j'ai enseigné le chant pendant plus de 30 ans avec « Notre Drapeau »! Ce bouquin-là, je le connaissais je pourrais presque dire par cœur. Ses airs étaient populaires; on les chantait depuis des générations d'écoliers; les parents de nos élèves les avaient appris, alors qu'ils étaient enfants; leurs gosses les chantaient à leur tour; la plupart des mélodies leur étaient déjà familières, d'où une certaine facilité de travail en classe. Et tout à coup, voici un nouveau venu: « Chantons ». Je l'ai feuilleté; j'y ai retrouvé quelques mélodies connues et beaucoup de chœurs nouveaux et « modernes » ... et cela m'a paru bien difficile à faire apprendre à mes gamins de 12 ou 13 ans. J'ai essayé: nous avons chanté quelques canons, « Le paresseux », « Le coucou », que les enfants aiment bien... mais qu'ils chantent beaucoup moins bien. Question de mesure! J'ai étudié également quelques chœurs parmi les plus faciles, « Le pinson fait mon bonheur », « Tout simplement ». Et voilà! »

Et sur une question que je pose: Faites-vous du solfège ? Régulièrement ? mon collègue répond:

« — Ici aussi la difficulté est grande. Quand mes élèves arrivent dans ma classe, ils savent à peine faire la différence entre un do et un mi; souvent ils ne savent même pas lire les notes. Comment pourraient-ils les chanter ? Je commence alors avec eux les premiers éléments du « Solfège Pantillon », mais, avec une heure par semaine, cela n'avance guère! En résumé, impossible d'apprendre la moindre des choses en solfiant. Il faut chanter une phrase, la répéter plusieurs fois, faire du « serinage », exactement comme on procède dans les premières années scolaires. »

Nos collègues plus jeunes paraissent moins effarouchés devant les « difficultés » du nouveau manuel. Dans un grand village du Jura sud, l'un d'eux — 35 ans — me confiait:

« — C'est avec joie que j'ai abandonné « Notre Drapeau » pour « Chantons ». Je suis très satisfait des résultats obtenus. Dans le courant de cette dernière année scolaire, j'ai pu apprendre une dizaine de chœurs et canons, en particulier « L'Hymne à la nuit », le « Chant des Moissonneurs », « Trois petits oiseaux dans les blés »

ainsi que des chants de Noël. Ce n'est pas allé tout seul, bien sûr. Mais le plaisir qu'éprouvent les enfants à chanter ces chœurs polyphoniques mérite bien qu'on se donne la peine de les apprendre soi-même.

Quant au solfège, il est à mon avis trop délaissé dans les petites classes — et même dans certaines grandes — d'où une perte de temps sensible pendant les leçons de chant d'ensemble qui réunissent des enfants de classes différentes. Je suis persuadé que mes élèves chantent infiniment plus volontiers des chœurs comme « Au long des saules » ou « Le voyage » que « Enfant de la montagne » ou « Sempach, champ semé de gloire », détrônés enfin après un si long règne. »

L'enthousiasme est encore plus vif chez les moins de trente ans, témoin ce jeune instituteur de montagne qui, dans sa classe à trois degrés et avec plus d'un quart de Suisses allemands, parvient à constituer pour Noël et pour l'examen un programme, ma foi, très intéressant, tiré uniquement de « Chantons ». Il est vrai que les difficultés sont un stimulant pour un maître enthousiaste, conquis par la variété et la richesse du nouveau recueil. Lors de mon récent passage dans cette école de montagne, il m'a été fort agréable d'entendre avec quelle ardeur et quel entrain ces enfants exécutaient des exercices de solfège. Combien grande fut leur joie aussi d'éviter la dictée incolore pour donner à cet auditeur improvisé un échantillon de leur répertoire!

En faut-il davantage pour prouver que les enfants aiment le nouveau recueil? Je ne le crois pas, mais je ne puis passer sous silence certaines réactions des élèves:

Une fillette de treize ans me disait, pendant que nous étudiions en classe le chant russe « Au long des saules »: — J'ai déjà entendu, à la radio, les Cosaques. Il faudrait que nous soyons 50 en classe et nous pourrions chanter « un peu comme eux! » Et tous, après cela, de s'appliquer à finir la phrase musicale par un très long pianissimo, à la manière des Cosaques. Je pouvais la reprendre cinq fois, cette phrase; sans se lasser, avec le même désir visible de mieux faire, mes petits cosaques chantaient; et quand le morendo fut bien exécuté, quelle fierté je lus dans tous les regards étincelants braqués sur moi!

Parfois les paroles, autant et plus que la musique, font le succès d'un chœur. Je pense entre autres à la vieille chanson « L'âne et le loup ». Quel plaisir pour des enfants de détailler les Hihan! successifs, de tenir un peu plus longuement le dernier et d'écouter l'accord qui en résulte, lorsque les voix, qui avaient chanté chacune sa mélodie propre, retombent ensemble.

Et dans « Le voyage », il faut voir les visages malicieux quand on chante: « Le maître a peine à suivre! » Toutes les paroles de ce chant, d'ailleurs, sont heureuses et leur succès est toujours très vif.

J'ai été souvent très étonné en constatant que mes élèves aiment beaucoup les airs tristes, les mélodies et les accords mineurs. A ce propos, il me paraît certain que « Marine » rallie tous les suffrages. On le chante pendant la récréation, à l'école d'ouvrages, et l'on prend soin de vocaliser de façon très douce.

La « Berceuse corse » fut à la mode l'été dernier, de même que « O divin soleil », « La chanson de l'aveine » et « Kharaya ». Cet hiver « Mon verger » fut le grand favori avec le « Noël du 13e siècle ». Quant à « Noël vient », son refrain en sonnerie de cloches eut l'heur de plaire aux parents, qui assistaient à l'arbre de Noël, autant qu'à leurs enfants.

Parlerai-je des chants patriotiques? Leur vogue paraît avoir faibli. Le nouveau recueil n'en contient qu'une douzaine. Est-ce à dire que nos enfants ne les aiment plus? Certes non, et je suis persuadé qu'en choisissant des airs virils et sans banalité, on parvient aisément à les faire chanter avec un intérêt doublé d'émotion. Je pense, par exemple, au « Chant de la Bérésina » et au « Chant des Suisses » de G. Doret.

En citant ce dernier, je m'écarte, il est vrai, de l'abondante matière offerte par « Chantons », mais je le fais à dessein.

Si j'ai rompu une lance en faveur du nouveau manuel, je n'ai pas eu l'intention de mettre à l'index d'autres livres de chant. J'ai voulu simplement rendre hommage à une œuvre qui me paraît digne d'éloges et mériterait d'être utilisée davantage. Au moment où les manuels scolaires suisses ont tant de détracteurs, il m'était agréable de me faire le champion de celui-ci.

(A suivre.) *Henri Devain.*

Revue des idées.

L'enseignement du dessin. J'ai déja eu bien souvent l'occasion, au cours de ces chroniques, de vous montrer la rapidité avec laquelle évolue l'enseignement de nos différentes disciplines: la langue, le chant, la géographie, l'écriture, l'arithmétique même subissent les assauts du temps et il semble que rien ne doive rester, en ces matières, des méthodes qu'employaient, pour les enseigner, nos devanciers.

Et voici que le dessin lui-même entre dans le tourbillon.

Tous les collègues de ma génération se souviennent comment nous avons peiné, alors que nous étions enfants, devant les grands cartons représentant des motifs architecturaux qu'on nous faisait copier. Les grandes planches ont disparu (en cherchant bien, je suis sûr qu'on en trouverait encore quelques-unes, déchues, il est vrai, de leur rôle de modèles, car le carton était excellent) et nous avons vu, ou subi, au début du siècle, l'intronisation du dessin d'après nature. J'ai gardé, pour mon compte, une certaine sympathie pour cette méthode, peut-être parce qu'elle me rappelle les belles années de ma jeunesse. Elle nous permit, à tout le moins, d'ouvrir enfin les fenêtres de l'école, d'apporter des fleurs, voire des insectes ou des animaux (empaillés ceux-ci!) et de sortir, crayons et cahiers en mains, dans la belle campagne. Et je vous assure que c'était quelque chose après les mornes copies d'autrefois!

Si j'en crois cependant notre savant collègue Richard Berger, cet enseignement si charmant passera sous peu un vilain quart d'heure. Je pense qu'il nous faut prêter la plus grande attention à ce que nous dit M. Berger: nous ne saurions trouver meilleur guide en la matière. Vous savez qu'il a publié, depuis quelques années, toute une série d'ouvrages remarqués sur l'enseignement du dessin et a eu l'honneur d'être choisi comme rapporteur général au VIIIe Congrès international de l'enseignement du dessin, à Paris, en 1937. C'est un titre.

Or, M. Berger a, contre le dessin d'après nature, de sérieux griefs. « Le dessin d'après nature, tel qu'on l'enseigne chez nous, écrit-il au début de son nouvel ouvrage [1]), est insuffisant pour développer chez l'enfant les facultés graphiques: quelques fleurs et quelques fruits, même longuement observés et peints d'après nature, sont incapables de donner à l'enfant l'entraînement et la sûreté de main qui lui sont nécessaires. Il faut donc sortir du cercle étroit du dessin d'après nature et ne pas hésiter à dessiner d'imagination ou de mémoire. » Et plus loin: « L'essentiel est d'apprendre à l'enfant tout d'abord à construire en quelques traits. »

Il est exact en effet qu'on demande rarement à un adulte de faire un dessin d'après nature, mais plus souvent un rapide croquis pour préciser l'idée qu'il veut exprimer.

Partant de là, M. Berger a présenté dans son nouvel ouvrage le croquis de quelque 2000 objets. Il ne les a point dessinés pêle-mêle, mais groupés par centres d'intérêt. Au début, ces centres d'intérêt sont de simples formes géométriques (carré, rectangle, cercle), puis des lieux (cuisine, chambre à lessive, forêt, lac, ville), enfin des activités ou des métiers (le menuisier, la vendange, la moisson). Les objets qui se rapportent à chacun de ces sujets sont dessinés dans la même leçon, ce qui oblige, naturellement, à renoncer au dessin d'après nature et à recourir au dessin de mémoire ou d'imagination. L'enfant se familiarise ainsi en peu de temps avec une masse d'images, ce qui lui permettra plus tard de dessiner spontanément n'importe quelle forme sans hésitation et en quelques coups de crayon, même en l'absence du modèle.

Les leçons de l'ouvrage s'étendent à la scolarité tout entière, de l'école enfantine au degré supérieur. La présente brochure comprend les degrés inférieur et moyen.

En dehors des leçons spéciales de dessin, cet ouvrage éminemment pratique sera d'une grande utilité pour la préparation de nombreuses leçons, des leçons de choses ou d'histoire naturelle, par exemple, de lecture expliquée aussi. Vous y trouverez, à ce point de vue, une abondante documentation.

Ainsi, M. Berger nous amène à découvrir un aspect nouveau et inattendu de l'enseignement du dessin. Comme il existe dans la langue, dans le calcul, un minimum de notions qu'il faut posséder jusqu'à la mécanisation parfaite et qui constituent comme l'ossature de ces disciplines sans laquelle rien de solide ne peut être construit, il existe aussi dans le dessin — et c'est la découverte remarquable de M. Berger — un côté mécanique et mnémotechnique qu'il faut travailler à fond et méthodiquement si l'on veut pouvoir plus tard exprimer sa pensée avec facilité et précision.

Je dis bien: c'est « un côté » du dessin, comme M. Berger dira: c'est « un genre ». Ce n'est pas tout le dessin. Mais c'est un aspect éminemment utile et pratique qu'il faut remercier M. Berger de nous avoir révélé. *G. B.*

[1]) Richard Berger: Le croquis rapide, 1re partie, une forte brochure. Spes, Lausanne.

Expériences scolaires de préparation à la responsabilité sociale (Angleterre).

(Service d'Information du Bureau international d'Education.)

L'Association pour l'Education civique *(Association for Education in Citizenship)* a attiré l'attention des éducateurs britanniques sur l'utilité de préparer la jeunesse au service de la collectivité, soit sous les auspices de cette organisation, soit indépendamment; des expériences sont en cours dans un grand nombre d'écoles *). Le Bureau international d'Education ayant reçu dernièrement de M. W. F. Hoyland, directeur d'école, des renseignements sur ce sujet qui intéresse aujourd'hui les éducateurs de tous les pays, s'empresse de les leur communiquer.

M. Hoyland fait remarquer qu'il n'y a que relativement peu de jeunes gens et de jeunes filles de 16 à 20 ans qui reconnaissent leurs obligations et leurs responsabilités envers la collectivité et qui soient prêts à lui consacrer une partie de leurs loisirs. Les éducateurs se préoccupent donc de plus en plus de la nécessité d'ajouter à l'enseignement intellectuel, physique et manuel fourni par les écoles un élément qui donne à la jeunesse le sentiment de ses responsabilités et le désir de « servir ». Dans un certain nombre d'écoles, des associations volontaires d'élèves ont été créées en vue d'établir cette sorte de préparation: les tâches accomplies pour la collectivité (l'école) vont de la création de chemins et de la plantation d'arbres à la construction de pavillons de jeux. A ces activités s'ajoutent des cours de premiers secours et de sauvetage, une préparation de chefs-éclaireurs ou de moniteurs de culture physique, etc. De plus, les grands élèves sont encouragés à passer 8 à 10 jours de leurs vacances dans un camp de travail volontaire.

Un mouvement qui porte le nom suggestif de « La jeunesse pour l'action » a été lancé par des directeurs et directrices d'écoles très connues, avec l'aide d'autres éducateurs désireux de transformer une initiative, qui a atteint — depuis 1937 — environ 300 groupes d'écoliers, en un mouvement beaucoup plus vaste, capable d'exciter l'enthousiasme de toute la jeunesse du pays. Le but du mouvement est d'encourager la jeunesse des deux sexes et de toutes les classes sociales à prendre part à une activité non-confessionnelle et non-politique en faveur d'autres personnes et de la collectivité dans son ensemble, à la fois à l'intérieur du pays et au delà des frontières, dans un esprit de service pour la collectivité et d'amitié fondée sur la collaboration active...

Le mouvement a publié un dépliant décrivant les méthodes employées et le genre de travaux entrepris par les camps de travail.

Méthodes. a. L'entreprise de travaux pratiques manuels qui, faute de fonds, ne peuvent être confiés à des travailleurs salariés, travaux utiles à des individus ou à des groupes d'individus nécessiteux, ou encore, à la collectivité dans son ensemble. *b.* Les personnes chargées de ces travaux devront vivre autant que possible au même niveau économique que celles pour lesquelles

*) Voir la brochure d'une vingtaine de pages, intitulée *Expériments in Practical Training for Citizenship* (publiée par l'*Association for Education in Citizenship*, 10 Victoria Street, London S. W. 1.), où des directeurs d'écoles décrivent plusieurs de ces expériences.

elles travaillent. *c.* Toutes les fois que ce sera possible, le travail sera accompli en petits groupes dont les membres appartiendront à des classes sociales et à des nationalités différentes. Un sérieux effort sera fait pour organiser des échanges de groupes travaillant dans le pays les uns des autres. *d.* La centralisation de la direction sera réduite au minimum; on laissera autant d'initiative et de liberté que possible au groupe local et à son chef.

L'organisation centrale qui pourra être constituée aura surtout la nature d'un centre d'information et de placement. Dans la règle, les arrangements de travail seront conclus sans intermédiaire entre le groupement de travailleurs bénévoles et le groupement secouru.

Genres de travaux.

1. Aide à la collectivité locale. Exemples: Entretien des jardins et culture des champs de personnes âgées ou malades; défrichement de terrains incultes, les récoltes devant être distribuées à des hôpitaux ou à de retraités; confection de vêtements pour les réfugiés de guerre; remplacement pendant de brèves périodes d'ouvriers industriels non spécialisés (dans les métiers où les congés payés sont encore inconnus), d'ouvriers de campagne, de ménagères, etc. pour leur permettre de prendre des vacances; direction de centres de jeux, etc. Lorsqu'il s'agit d'écoliers, quelques-unes de ces activités peuvent être poursuivies au cours de l'année scolaire aussi bien que pendant les vacances. La plupart d'entre elles exigeront une préparation spéciale.

2. Aide aux chômeurs dans les régions particulièrement éprouvées. Des groupes de jeunes gens iront dans ces régions porter secours aux membres âgés ou impotents de groupements coopératifs de chômeurs de mines travaillant dans les champs; ils collaboreront avec la population locale à des travaux non rémunérateurs mais utiles à la collectivité.

3. Assistance à la nation toute entière. Des groupes de jeunesse seront à la disposition des autorités pour entreprendre de vastes travaux d'utilité publique tels que: reboisement, plantation d'arbres sur les landes, sur les collines de déblais qui entourent les mines, etc., défense contre les inondations; asséchement des marais; défrichement de terrains incultes; nivellement des collines de déblais. Chaque groupe de jeunes devra pourvoir à ses frais de voyage et d'entretien. Seules seront entreprises des tâches pour lesquelles il est tout à fait impossible de faire les frais de travail salarié...

Dans les cantons.

Neuchâtel. *La Société pédagogique neuchâteloise* comptait au 1er janvier de l'année courante 398 membres actifs, contre 408 à la même époque de l'année précédente; 54 membres auxiliaires des sections (55); 9 membres d'honneur de la SPN (10); 6 membres honoraires des sections (6).

A l'Etranger.

Etats-Unis. *Le traitement des instituteurs.* L'Office of Education vient de publier les résultats d'une enquête qui a porté, dans les districts comptant moins de 2500 habitants, sur les écoles rurales en 1934/35, écoles élémentaires et secondaires. Ce rapport souligne les énormes différences de traitement suivant que les maîtres enseignent dans tel Etat ou tel autre, dans une école à une, à deux, à trois classes et plus, suivant que c'est un blanc ou un homme de couleur.

Ainsi, alors que, dans l'Arkansas, le traitement moyen pour les instituteurs blancs d'une école à une classe a été de 260 dollars (le dollar = 4. 45 fr. en avril 1939), il s'élevait en Californie à 1.208 dollars, soit une différence d'environ 1.000 dollars.

Citons quelques chiffres extraits des tableaux statistiques:

Traitement moyen des instituteurs blancs, suivant les Etats: écoles à classe unique: de 260 d. à 1.206 d.; écoles à 2 classes: 373 à 1.341 d.; écoles de 3 à 6 classes: 427 à 1.358 d. Les traitements moyens pour l'ensemble des Etats-Unis sont respectivement, dans ces catégories: 535, 671, 793 dollars.

Instituteurs de couleur: 1 classe: 205 à 1.124 d.; 2 classes: 229 à 1.127 d.; 3 à 6 classes: 228 à 651 d. Moyenne pour l'ensemble des Etats-Unis: 263, 287, 378 dollars.

La crise qui a sévi entre 1930 et 1935 a amené une baisse sensible des traitements, soulignée par les chiffres suivants: traitement moyen pour les maîtres blancs ou de couleur des écoles à une classe dans l'ensemble de la Confédération: 1925: 761 d.; 1930: 788 d.; 1935: 517 d. La baisse a été générale. Trois Etats seuls y ont échappé.

Il semble bien, d'après le rapport, que la préparation du personnel enseignant présente une semblable inégalité. En 1935, il y avait encore, même parmi les instituteurs de couleur blanche, un certain nombre n'ayant pas fait deux ans d'études au delà de l'école élémentaire. Par contre, 24 % de ceux-ci et 9 % d'instituteurs de couleur avaient été jusqu'à la huitième année d'études secondaires.

Grande-Bretagne. *Distributions de lait dans les écoles.* Les chiffres suivants ont été donnés dans une séance récente de la Chambre des Communes: au 31 mars 1938, sur 5.035.506 enfants inscrits sur les registres en Angleterre et dans le Pays de Galles, 2 235 278 participaient à ces distributions à prix réduit, et 457 063 gratuitement.

Pour l'Ecosse, à la même date, sur 613 984 enfants inscrits, 237 581 recevaient du lait à prix réduit, et 62 472 gratuitement.

Suède. *La femme dans l'enseignement.* Les institutrices représentaient, de 1881 à 1885, 20 % du chiffre total des maîtres de l'école primaire. En 1934, la proportion atteint 49 %. Dans les villes elles continuent à être beaucoup plus nombreuses que les hommes. A Stockholm la proportion du personnel feminin atteint 77 %.

Actuellement, avec l'égalité de traitement, la raison d'économie n'entre plus en ligne de compte. Dans les campagnes, en revanche, les instituteurs dominent. L'instituteur joue un rôle social important dans les milieux ruraux: Conseil d'église, société de tempérance, organisation de fêtes ou de conférences, etc.

Divers.

Cours de perfectionnement pour les instituteurs sans place du canton de Berne, année 1939. Des cours de travaux manuels pour les instituteurs sans place de la partie allemande et française du canton seront de nouveau organisés à l'*Ecole normale de Hofwil.*

Direction et administration : Dr O. Schreyer, directeur de l'Ecole normale, et H. Balmer, maître à l'Ecole normale.

Cartonnage, directeur : W. Ritter, instituteur, Bienne-Mâche.

Travail sur bois, directeur : E. Würgler, instituteur, Berne.

Durée du cours : du lundi 10 juillet au samedi 5 août.

Nombre des participants : 20 au maximum pour chaque cours.

Programme : Les deux cours de cartonnage et de travail sur bois dureront quatre semaines, à raison de 7 heures de travail par jour. Ils seront organisés sur une même échelle que les cours cantonaux et suisses de la Société de travail manuel et de réforme scolaire. Les participants recevront à la fin du cours le certificat cantonal conférant le droit d'enseigner les travaux manuels (cartonnage et travail sur bois).

En outre, *un cours d'allemand* aura lieu, en même temps, à l'Ecole normale de Hofwil, pour les instituteurs sans place du Jura. Le détail du programme sera communiqué ultérieurement.

Frais : Aucune dépense pour les participants, la Société des Instituteurs bernois supportant bénévolement les frais d'entretien et de logement et la Direction de l'Instruction publique, ceux du cours.

Loisirs : Ils seront employés à la gymnastique, aux jeux, au bain, aux conférences avec projections, à la musique et au chant.

Inscription : Le délai d'inscription pour *tous* les cours est fixé au 15 mai. Les intéressés voudront s'adresser à la Direction de l'Instruction publique du canton de Berne, en indiquant le cours qu'ils désirent suivre.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Einkassierung der Mitgliederbeiträge.

Allfällige Aenderungen betreffend die Mitgliederbeiträge pro 1939/40 durch die Abgeordnetenversammlungen würden beim nächsten Inkasso berücksichtigt.

An die Sektionskassiere des Bernischen Lehrervereins.

Die Sektionskassiere werden ersucht, folgende Beiträge für das Sommersemester 1939 zu erheben:

1. Beitrag für die Zentralkasse inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt	Fr. 12
2. Beitrag für den Schweizerischen Lehrerverein	» 2
Total	Fr. 14

Die Sektionskassiere sind gebeten, die Beiträge bis spätestens 30. Juni 1939 dem Sekretariat des BLV, Bern (Postcheckkonto III 107) einzusenden.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

An die Sektionskassiere des Bernischen Mittellehrervereins.

Die Sektionskassiere werden ersucht, folgende Beiträge für das Sommersemester 1939 einzuziehen:

1. Beitrag für die Zentralkasse inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt	Fr. 12
2. Beitrag für den Schweizerischen Lehrerverein	» 2
3. Beitrag für den Mittellehrerverein	» 1
Total	Fr. 15

Die Sektionskassiere sind gebeten, die Beiträge bis spätestens 30. Juni 1939 dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bern (Postcheckkonto III 107) einzusenden.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

Encaissement des cotisations.

Des décisions éventuelles concernant les cotisations pour 1939/40 prises aux assemblées des délégués seront prises en considération lors du prochain encaissement.

Aux caissiers de section de la Société des Instituteurs bernois.

Les caissiers de section sont priés de prélever les cotisations suivantes pour le semestre d'été 1939:

1°	fr. 12	en faveur de la caisse centrale, y compris les frais d'abonnement à « L'Ecole Bernoise ».
2°	» 2	en faveur de la Société suisse des Instituteurs et de la « Romande ».
	fr. 14	au total.

Prière de faire parvenir le montant des cotisations encaissées, au plus tard jusqu'au 30 juin 1939, au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (chèque postal III 107).

Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois.

Aux caissiers de section de la Société bernoise des Maîtres aux Ecoles moyennes.

Les caissiers de section sont priés de prélever les cotisations suivantes pour le semestre d'été 1939:

1°	fr. 12	en faveur de la caisse centrale, y compris les frais d'abonnement à « L'Ecole Bernoise ».
2°	» 2	en faveur de la Société suisse des Instituteurs et de la « Romande ».
3°	» 1	en faveur de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Prière de faire parvenir le montant des cotisations encaissées jusqu'au 30 juin 1939 au plus tard, au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (chèque postal n° III 107).

Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois.

Bernischer Gymnasiallehrerverein.

Die Mitglieder werden ersucht, für das Sommersemester 1939 folgende Beiträge zu bezahlen:

Beitrag an die Zentralkasse	Fr. 12
Beitrag an den Schweiz. Lehrerverein. .	» 2
Beitrag an den Mittellehrerverein. . . .	» 1
	Fr. 15

Ausserdem haben zu bezahlen:

a. Die Mitglieder von Bern Fr. 2. 50 als zweite Hälfte des Beitrages an die Sektion Bern-Stadt. Zusammen also Fr. 17. 50.

b. Die Mitglieder von Biel Fr. 3 als Beitrag an die deutsche Sektion des Lehrervereins Biel und ausserdem 50 Rp. für die Lehrerwaisenkasse des Schweiz. Lehrervereins. Zusammen also Fr. 18. 50.

Die Einzahlung hat bis zum 25. Juni auf Postcheckkonto IVa 2093 unter Benutzung des Einzahlungsscheines, der den Mitgliedern zugestellt wird, zu erfolgen. Nicht einbezahlte Beiträge werden am 30. Juni durch Nachnahme erhoben.

Biel, den 13. Mai 1939.

Der Kassier: *E. Teuscher*, Biel.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Krankenkasse Telephon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass, Zürich 15

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes.

(Sitzung vom 29. April 1939 in Seelisberg.)

1. Die neue Werbeschrift « Der Schweizerische Lehrerverein und seine Sektionen » ist im Druck erschienen.
2. Vom Präsidenten des Schulrates der Schweizerschule in Mailand ist ein Dankschreiben für die Spende der schweizerischen Lehrerschaft eingegangen.
3. An die Herausgabe des Jugendheftes « Zum Tag des guten Willens » wird wiederum ein Beitrag von Fr. 50 gewährt.
4. Das vom Leitenden Ausschuss vorgelegte Budget für 1940 wird zuhanden der Delegiertenversammlung genehmigt.
5. Festsetzung der Traktandenliste für die Delegiertenversammlung 1939 in Zürich.
6. Der Präsident des Organisationskomitees, Erziehungsrat H. C. Kleiner, Zürich, gibt eine ausführliche Orientierung über die nunmehr abgeschlossenen Vorarbeiten zur Durchführung des Schweizerischen Lehrertages und der Pädagogischen Woche vom 8. bis 13. Juli 1939 in Zürich.
7. Kenntnisnahme von Beschlüssen des Erziehungsrates des Kantons Zürich vom 7. April d. J. betreffend eine vom SLV mitunterzeichnete Eingabe zur Förderung der staatsbürgerlichen Erziehung.
8. Bericht des Delegierten des ZV, H. Hardmeier, Zürich, über die von der Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung durchgeführte Studienwoche vom 11. bis 18. April d. J. in Agnuzzo (Tessin).
9. H. Cornioley, Bern, referiert über zwei von der Arophon-Film A.-G. am 23. und 31. März d. J. in Bern veranstaltete Konferenzen zur Vorbereitung eines Kulturtonfilms über das Rind. Der ZV beschliesst, auf die finanzielle Beteiligung des SLV an Kulturfilmunternehmungen nicht einzutreten.
10. Besprechung von drei Darlehensgesuchen, für welche noch weitere Unterlagen beigebracht werden müssen.
11. Auf die Anfrage eines Hypothekarschuldners wird mitgeteilt, dass der Zinsfuss für Hypotheken im ersten Rang weiterhin 3¾% beträgt in Uebereinstimmung mit dem Zinssatz der Zürcher Kantonalbank.
12. Zentralpräsident Prof. Dr. Paul Boesch orientiert über die Verhandlungsgegenstände des diesjährigen Kongresses der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände in Bukarest.
13. Der SLV bewirbt sich beim Eidgenössischen Departement des Innern um eine Vertretung in der Stiftung « Pro Helvetia » zur Kulturwahrung und Kulturwerbung.
14. Nächste Sitzung des ZV Samstag, den 8. Juli, in Zürich.

Sonntag, den 30. April, besuchte der Zentralvorstand das Zwyssighaus in Bauen und das Rütli. *H.*

Die Lehrerkrankenkasse des SLV dient insbesondere in seiner Krankenpflegeversicherung den Kolleginnen und Kollegen auf dem Lande und im Gebirge! Beitrittsformulare Lehrersekretariate Bern und Zürich.

Société suisse des Instituteurs

Secrétariat: Beckenhofstrasse 31, Zurich; Téléphone 8 08 95
Caisse-maladie: Téléphone 6 11 05
Adresse postale: Casier postal Unterstrass, Zurich 15

Extrait des délibérations du Comité central.

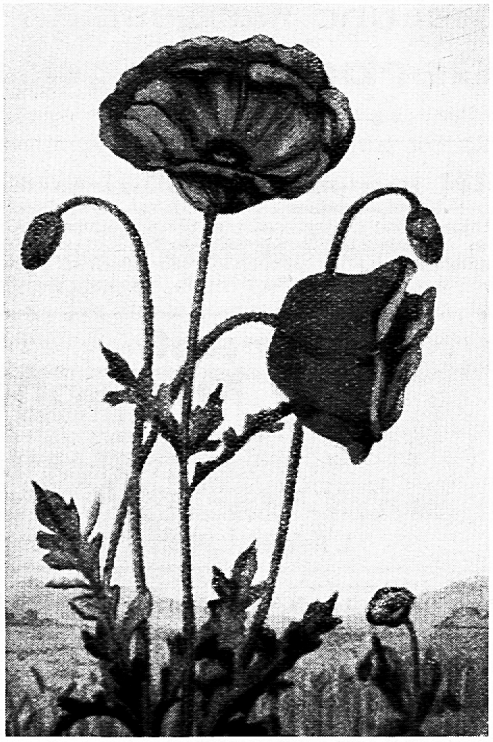
(Séance du 29 avril 1939, à Seelisberg.)

1. La nouvelle circulaire de propagande « de la Société suisse des Instituteurs et de ses sections » vient de paraître.
2. Le président du Conseil scolaire de l'Ecole suisse de Milan nous a adressé une lettre de remerciements, à propos de la collecte organisée par le corps enseignant suisse.
3. Une contribution de fr. 50 est accordée pour la publication de la brochure pour la jeunesse: « Journée de la bonne volonté ».
4. Le budget de l'exercice 1940 présenté par la Commission directrice, est accepté et sera transmis à l'assemblée des délégués.
5. L'ordre du jour est arrêté pour l'assemblée des délégués de 1939, laquelle aura lieu à Zurich.
6. Le président du comité d'organisation, M. H. C. Kleiner, conseiller d'éducation, à Zurich, donne un aperçu complet sur les travaux préliminaires, maintenant définitivement mis au point, relatifs à l'exécution du « Congrès des Instituteurs suisses » et de « La Semaine pédagogique », qui auront lieu à Zurich, du 8 au 13 juillet 1939.
7. Il est donné connaissance des résolutions prises, le 7 avril dernier, par le conseil d'éducation du canton de Zurich, relativement à la requête contresignée par la Société suisse des Instituteurs, et visant l'encouragement de l'instruction civique.
8. M. H. Hardmeier, de Zurich, délégué du Comité central, présente un rapport sur la « Semaine d'études » organisée par la communauté du travail relativement à l'éducation démocratique, et qui a eu lieu à Agnuzzo (Tessin), du 11 au 18 avril dernier.
9. H. Cornioley, de Berne, présente un rapport sur les deux conférences organisées, les 23 et 31 mars écoulés, à Berne, par la Compagnie « Arophon-Film », en vue de l'élaboration d'un film instructif sur le bœuf. Le Comité central décide de ne pas engager financièrement la Société suisse des Instituteurs en ce qui concerne les entreprises de films instructifs.
10. Trois demandes de prêt sont examinées sur lesquelles l'on attend de plus amples renseignements avant d'en décider.
11. Il est répondu à un débiteur hypothécaire, à titre d'information, que le taux d'intérêts pour hypothèques de premier rang est toujours encore de 3¾%, cela en conformité du taux d'intérêts de la Banque cantonale zurichoise.
12. M. le prof. Dr Paul Bœsch, président central, renseigne sur les tractanda qui feront l'objet des débats du congrès de l'Association internationale des sociétés d'instituteurs, congrès qui aura lieu, cette année, à Bucarest.
13. La Société suisse des Instituteurs sollicite du Département fédéral de l'Intérieur une représentation au sein de la Fondation « Pro Helvetia » qui poursuit la conservation et le développement de notre civilisation.
14. La prochaine séance du Comité central aura lieu à Zurich, samedi le 8 juillet.

Le dimanche, 30 avril, le Comité central a visité la « Maison Zwyssig » à Bauen et ensuite le Rütli. *H.*

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule *Localité*	Art der Schule *Ecole*	Name des Lehrers oder der Lehrerin *Nom du maître ou de la maîtresse*	Definitiv oder provisorisch Définitivement ou provisoirement
Gondiswil	Klasse IVb	Käser, Maria Elisabeth, pat. 1935	provis.
Courtemaîche	Classe supérieure	Vallat, Marcel, précédemment provis. à la même classe	définit.
Les Breuleux	Classe III	Theurillat, Nelly, précédemment à La Goule	provis.
Les Epiquerez	Classe unique	Péquignot, Maurice, breveté le 1er avril 1938	définit.
Bassecourt	Classe I	Rebetez, Jean-Paul, breveté le 28 mars 1939	»
Bienne	Classe 3 mixte	Allemann, Jean-Albert, breveté le 23 mars 1937	provis.



Aufgeweckte Schüler sammeln Herba-Bilder!

Tausende von Schülern in der ganzen Schweiz sind eifrig damit beschäftigt, Herba-Bilder zu sammeln und sie wissen warum.

Wer Herba-Bilder sammelt, lernt die Heilpflanzen der Heimat kennen, er erfährt durch die Bilder, wie gross diese Pflanzen werden, wo sie wachsen, wann sie blühen, was davon zu sammeln ist, usw.

Der Herba-Bilder-Sammler legt sich so einen äusserst wertvollen und aufschlussreichen Pflanzen-Atlas an, um den ihn viele Freunde beneiden.

Das Herba-Sammelalbum kann mittelst untenstehendem Coupon gegen Fr. 1.- von Nago Olten bezogen werden. Es enthält treffende Anleitungen über das Sammeln, Trocknen und Aufbewahren der Pflanzen, über die Zubereitung des Tees und ausserdem über 1000 erprobte Rezepte der Volksheilkunde. Die III. Auflage dieses Albums ist erst kürzlich erschienen.

Mit jedem Album erhalten Schüler gleichzeitig Beteiligungsformulare für die spannenden Zeichnungswettbewerbe. Prächtige Preise wie die 60fach vergrössernden **Herba-Mikroskope,** Nago-Chocolat-Spezialitäten usw. sind für die Preisgewinner bereit, und was besonders interessant ist: – **Jeder Teilnehmer gewinnt etwas!** 22

BESTELLSCHEIN

An **NAGO** Nährmittel-Werke AG., Olten

Erbitte ..... Stück HERBA-Album zu Fr. 1.– per Stück, ... Stück Zeichnungswettbewerb-Formulare. Betrag liegt in Briefmarken bei*, wird auf Postcheck Vb 150 einbezahlt*.

* Nichtzutreffendes streichen – deutlich schreiben.

Name: ..... Vorname: .....

Ort: .....

Strasse: ..... Nr.: .....

Wenn ausser der vollständigen Adresse weiter **nichts** vermerkt wird, kann dieser Schein in **unverschlossenem Kuvert** versandt und mit 5 Rp. frankiert oder auf 10er Postkarte geklebt werden. Wenn Briefmarken beiliegen, mit 20 Rp. frankieren.

Zur Verpflegung von Schulen bestens eingerichtet

Zu verkaufen eine

4/4 GEIGE

zum Preise von Fr. 80.–. Das Instrument ist sehr gut erhalten und eignet sich besonders für Schüler. Neupreis Fr. 150.–.

Frau Leibundgut, Lehrerin, **Egg bei Grünenmatt** i. E.

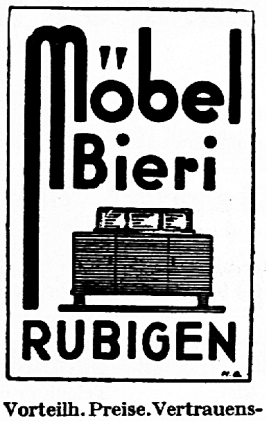
Ruhesitz

In prächtiger Lage am Thunersee ist ein neueres 1 Familien-

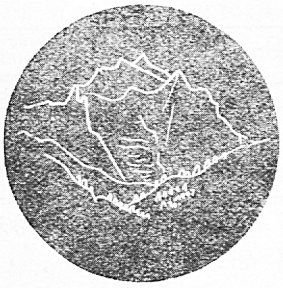
Chalet

sehr günstig zu verkaufen. Anfragen unter Chiffre G. 5479 T an **Publicitas Thun.** 194

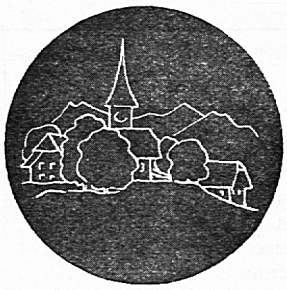
Lesen Sie die Inserate!



Vorteilh. Preise. Vertrauenshaus seit 25 Jahren



Ferien und Wanderzeit



Bundalp-Kienthal

184

Bei Schul- oder Vereinsreisen über das Hohtürli billige Unterkunft in Massenlager, ebenso gute Verpflegung. Direkt am Weg auf den Hohtürlipass. Heimelige Ess- uud Unterkunftsräume.

Familie Ed. Lengacher-Oesch

Burgdorf

Beliebtes Ziel für Schulreisen

Interessantes, heimeliges Städtchen mit imposanter **Burganlage** der Herzoge von Zähringen (12. Jahrhundert). Wirkungsstätte Pestalozzis. Rittersaal mit sehenswerter historischer Sammlung; von den Turmerkern des Schlossturmes prachtvolle Aussicht auf Stadt, Jura und Alpen. **Museum** am Kirchbühl mit völkerkundlicher und historischer Sammlung. **Kirche** mit sehr schönem Lettner aus dem 16. Jahrhundert und geschnitzten Kirchenstühlen. Gsteig mit Technikum, Gymnasium, Sternwarte Urania. Schöne Anlagen. Ideal ausgebautes **Strandbad** beim Sportplatz an der Emme. Vorzügliche Gasthäuser. Lehrer und Schulbehörden erhalten bereitwilligst Auskunft und Führer vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Burgdorf. 111.

Chuderhüsi im Emmental

179

Lohnender Ausflug für Schulen und Vereine. Grosse Veranda und Terrasse. Mässige Preise. Pension ab Fr. 6–.

179 Telephon 22 **Familie P. Jakob.**

Flüelen Hotel St. Gotthard

Telephon 146. Grosser Saal. Billigste Preise für Vereine und Schulen.

130 Höflich empfiehlt sich: **Peter Gauderon**

Flüelen Hotel Weisses Kreuz

131

gegenüber Schiff- und Bahnstation, bekannt für gepflegte Küche. Grosse Terrassen und Lokale für Schulen. Platz für 200 Personen. Bescheidene Preise.

Telephon 23 **Geschwister Müller.**

Kennen Sie Hochwacht ob Langnau i. E. im Sommer?

190

Gut geführtes, heimeliges Haus. Pensionspreis von Fr. 6.— an! **Spezialarrangements für Schulreisen.** Neue Leitung: **E. Wälti, Tel. 108**

Kiental Hotel Bären

Berner Oberland 198

Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Mässige Pensionspreise bei bester Verpflegung. Verlangen Sie Prospekte. **J. Suter-Rätz.**

Küssnacht am Rigi Gasthaus zum Widder

Telephon 6 10 09

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bestens zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bei mässigen Preisen. Eigene Metzgerei. **Paul Müller**

Konditorei und Kaffeestube Fritz Gerber, Langnau

175

Bernstrasse. Gute Bedienung. Saal. Vereinen u. Schulen best. empfohlen

LUZERN Hotel-Restaurant Löwengarten

bevorzugt von Schulen, Vereinen, Gesellschaften usw. Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. **Grosser Autopark.** Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw.

100 **J. Buchmann,** Besitzer (Telephon 2 03 39)

Murten Restaurant Murtenhof

Das grosse Gartenrestaurant neben dem Schloss, mit Aussicht auf den See und Jura, empfiehlt sich den Besuchern von Murten bestens. Der idealste Platz für Schulen und Vereine. Mittagessen zu vorteilhaften Preisen.

157 **A. Bohner,** Besitzer, Telephon 258.

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei **Oberburg-Burgdorf.** Wunderbare Rundsicht. **Wildpark,** Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 6.– an. Telephon Burgdorf 23.

Schaffhausen Hospiz-Hotel Kronenhalle

177

Schöne Zimmer ab Fr. 2.50, Säle für Schulen, Vereine. Ermässigte Essen und Logis für Schulen.

Auskunft erteilt die Verwaltung. Telephon 280.

Pension Chalet Stettler Sigriswil

800 m ü. M. Telephon 7 32 21

Ideales, ruhiges Ferienplätzchen für Erholungsbedürftige. Unverbaubare Aussicht auf Thunersee und Alpen. Selbstgeführte Küche. Wochenend-Arrangement. Bequeme Zufahrt für Auto. Prospekte durch den Besitzer.

136 **Familie A. C. Stettler.**

St. Petersinsel

Schönster und bestbekannter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 8.—. 174

Für Schulen Spezialpreise

Höfl. empfiehlt sich **J. Boller-Berner.** Telephon Erlach 15

Hotel Torrentalp

141

2440 m über Meer, ob Leukerbad

Der Walliser Rigi. Prächtige Aussicht auf die Walliser und Berner Alpen. Offen vom 15. Juni bis 15. September. Telephon 17. **Orsat-Zen Ruffinen,** Besitzer

Taubenloch Schlucht

Biel

Ein dankbares Ziel für Schülerreisen

Eintrittsgeld für Klassen in Begleitung der Lehrerschaft 5 Rp. pro Kind, im Minimum Fr. 1.–. 164

Kurhaus **Twannberg**

ob Bielersee, empfiehlt sich für Schulen und Vereine. 186
Gute Küche, mässige Preise.
Telephon 7 21 07 **W. Frauchiger-Minnig,** Küchenchef.

THUN Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine

Schloss Schadau Telephon 500. Grosser Park. Mittagessen, Abendessen, Nachmittagstee, Pâtisserie, alkoholfreie Getränke. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Thunerstube Bälliz 54, Telephon 14.52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Billige Preise 165

Val d'Anniviers Hotel Weisshorn

ob Luc 150

Unvergesslicher Ausflug für Schüler. Hotel am nächsten der Bella-Tola, Meiden Pass usw. Sehr mässige Preise.
Telephon 6 Vissoie **Tosello,** Küchenchef.

Kurhaus Waldhäusern auf Moosegg

Prächtiger Aussichtspunkt in schönster Lage des Emmentals. Grosser Garten. Pension von Fr. 6.– an. Vereinen, Ausflüglern und Schulen bestens empfohlen. Gute Küche und Keller. Mässige Preise. 191 **Herrmann-Frei.** Telephon 22.24

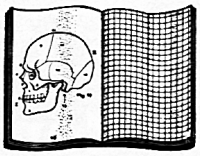
Buchbinderei 9
und Bilder-Einrahmungen
Paul Patzschke-Kilchenmann
Bern, Ferdinand Hodler-Strasse 16
(ehemals Waisenhausstrasse)
Tel. 3 14 75, empfiehlt sich bestens!

Schrift-Alphabete
Gratismuster d.
Walter Reif, Niedergerlafingen

Naturkundl. Skizzenheft „UNSER KÖRPER"

mit erläuterndem Textheft **bearbeitet v. Hs. Heer, Reallehrer**

40 Seiten mit Umschlag, 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften, 22 linierte Seiten für Anmerkungen.
Das Heft ermöglicht rationelles **Schaffen** u. große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper. — Bearbeitet für Sekundar- u. Realschulen, obere Primarklassen, sowie untere Klassen der Mittelschulen.



Bezugspreise:		per Stück
1— 5	Expl. Fr.	1.20
6— 10	„ „	1.—
11—20	„ „	—.90
21—30	„ „	—.85
31 u. mehr	„ „	—.80

An Schulen Probeheft gratis

Zu beziehen beim AUGUSTIN-VERLAG, Thayngen-Schaffhausen.

Schweizerische Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft

Aelteste schweizerische Versicherungsgesellschaft
Genossenschaft gegr. auf Gegenseitigkeit im Jahre 1826

Versicherungen gegen

Feuerschaden
Mietzinsverlust und Chômage als Folge des Feuerschadens

Einbruchdiebstahl
Velodiebstahl
Glasbruch

Wasserleitungsschaden

Kombinierte Versicherungen
gegen Feuerschaden, Einbruchdiebstahl, Glasbruch
und Wasserleitungsschaden

Unentgeltliche Vergütung von Elementarschäden gemäss besonderem Regulativ

62

Agenten in allen Ortschaften

INTERIEUR

Kunsthandwerk
Innendekoration vorm. Cili Ringgenberg
Bern, Marktgasse 56, I. Stock
Telephon 2 01 74

Keramik, Kleinmöbel, Zinn, Glas, Schmuck, Spielwaren, Bucheinbände, Handwebstoffe und Handdruckstoffe für Kleider und Dekoration, Tischwäsche, Handwebteppiche 280

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen

Orient-Teppiche

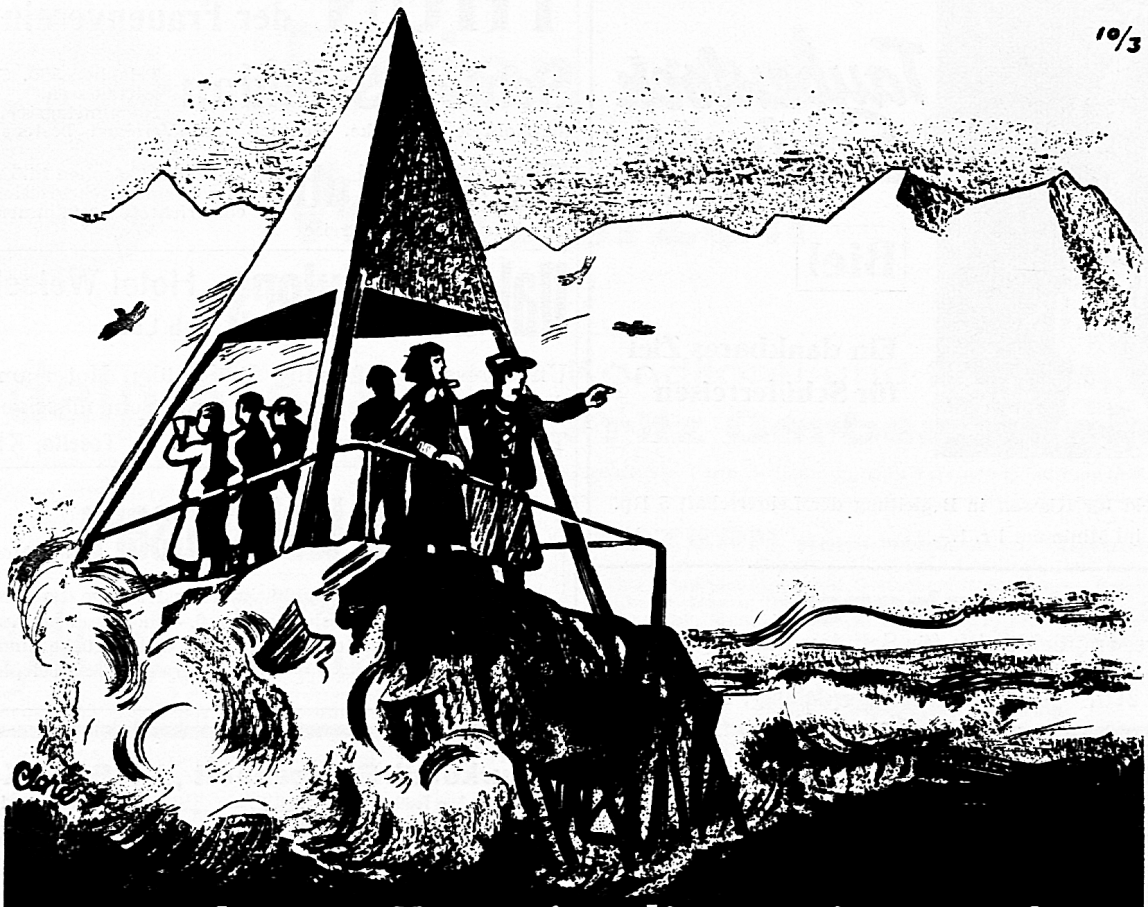
Läufer, Milieux, Vorlagen, Stückware zum Belegen ganzer Zimmer

Linoleum

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

Meyer-Müller & Co. A.-G. Bern

Bubenbergplatz 10 189



Aus dem Alltag in die weite Welt!

Ist dies nicht der Wunsch eines jeden von uns? Seva 10 mit ihren 20,965 Treffern im Gesamtwerte von Fr. 520,000.— kann ihn erfüllen, findet doch ihre

Ziehung vor den Ferien

statt. — Am sichersten handeln Sie, wenn Sie gerade, ev. mit einigen Freunden, eine 10-Los-Serie erstehen, die ja bekanntlich mindestens einen Treffer — vielleicht sogar jenen von Fr. 100,000.— — und 9 übrige Chancen enthält.
Der Losabsatz ist schon in vollem Gange — kommen Sie also nicht zu spät!
Lospreis Fr. 5.— (10-Los-Serie Fr. 50.—) plus 40 Cts. für Porto auf Postcheck III 10026. — Adresse: Seva-Lotterie, Genfergasse 15, Bern.
(Bei Vorbestellung der Ziehungsliste 30 Cts. mehr.) Lose auch in bern. Banken sowie Privatbahnstationen erhältlich.

SEVA 10

Ziehung vor den Ferien!

Buchdruckerei Eicher & Roth, Imprimerie